

Haus St. Stephanus



Jugend- und
Behindertenhilfe

Leistungs-, Quali-
tätssicherungs- und
Qualitätsentwick-
lungsbeschreibung
im Rahmen § 78a
SGB VIII

ab dem
01.01.2017

Rheydter Str. 209
41515 Grevenbroich
Fon: 02181 / 24750
Fax: 02181 / 247529
info@haus-st-stephanus.de
www.haus-st-stephanus.de
Stand 01.01.2017

Inhaltsverzeichnis

1. Gesamteinrichtung

1. 1 Leitbild_____	6
1. 2 Kurzbeschreibung der Einrichtung_____	6
1. 3 Rechtsgrundlage_____	6
1. 4 Träger_____	6
1. 5 Auftrag und Ziel_____	7

2. Struktur der Einrichtung

2. 1 Lage der Einrichtung_____	8
2. 2 Leitung und Beratung_____	8
2. 3 Verwaltung_____	8
2. 4 Haustechnik und Hauswirtschaft_____	8

3. Intensivangebote

3. 1 Grundleistungen

3. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen_____	9
3. 1. 2 Psychologisch / therapeutische Grundleistungen_____	12
3. 1. 3 Eltern- und Familienarbeit_____	12
3. 1. 4 Räumlichkeiten_____	13

3. 2 Zusatzleistungen

3. 2. 1 Psychologisch / therapeutische Zusatzleistungen_____	14
--	----

3. 3 Betreuungsformen

3. 3. 1 Heilpädagogisch-familientherapeutische Intensivgruppen für Kinder_____	15
--	----

4. Intensivangebot für Minderjährige unbegleitete Flüchtlinge

4. 1 Grundleistungen

4. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen_____	16
4. 1. 2 Psychologisch / therapeutische Grundleistungen_____	18
4. 1. 3 Eltern- und Familienarbeit_____	19
4. 1. 4 Räumlichkeiten_____	20

4. 2 Zusatzleistungen

4. 2. 1 Sprachmittler/Dolmetscherleistungen_____	20
4. 2. 2 Vermittlung aufenthaltsrechtliche Beratung_____	20

4.3 Betreuungsformen

4.3 Systemische Clearinggruppe „Safe Place“	21
---	----

5. Normal- und Regelangebote

5.1 Grundleistungen

5.1.1 Sozialpädagogische Grundleistungen	22
5.1.2 Psychologisch / therapeutische Grundleistungen	25
5.1.3 Eltern- und Familienarbeit	25
5.1.4 Räumlichkeiten	26

5.2 Zusatzleistungen

5.2.1 Psychologisch / therapeutische Zusatzleistungen	27
5.2.2 Eltern- und Familienarbeit	27

5.3 Betreuungsformen

5.3.1 Diagnostisch-familietherapeutische Wohngruppe für Kinder „Albatros“	28
5.3.2 Diagnostisch-familietherapeutische Wohngruppe für Jugendliche „Navigator“	29
5.3.3 Systemisch orientierte Erziehungsstellen	30
5.3.4 Systemisch orientierte Erziehungsstelle zur kurzfristigen Notaufnahme	31

6. Verselbständigungsangebote

6.1 Grundleistungen

6.1.1 Sozialpädagogische Grundleistungen	32
6.1.2 Psychologisch / therapeutische Grundleistungen	35
6.1.3 Eltern- und Familienarbeit	35
6.1.4 Räumlichkeiten	36

6.2 Zusatzleistungen

6.2.1 Psychologisch / therapeutische Zusatzleistungen	37
---	----

6.3 Betreuungsformen

6.3.1 Systemische Hilfen zur Verselbständigung „Tapetenwechsel“	38
6.3.1.1 Trainingswohnen	39
6.3.1.2 Sozialpädagogisch betreutes Wohnen (SBW)	39
6.3.1.3 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (Inspe)	39

7. Verselbständigungsangebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge / junge Erwachsene

7.1 Grundleistungen

7.1.1 Sozialpädagogische Grundleistungen	40
--	----

7. 1. 2 Psychologisch / therapeutische Grundleistungen	43
7. 1. 3 Eltern- und Familienarbeit	43
7. 1. 4 Räumlichkeiten	44
7. 2 Zusatzleistungen	
7. 2. 1 Sprachmittler / Dolmetscherleistungen	44
7. 2. 2 Vermittlung aufenthaltsrechtlicher Beratung	44
7. 3 Betreuungsformen	
7. 3. 1 Sozialpädagogisch-systemische Wohngemeinschaft „Next Step“	45
8. Teilstationäre Hilfen zur Erziehung	
Heilpädagogisch-familientherapeutische Tagesgruppen	
8. 1 Auftrag und Ziel	46
8. 2 Grundleistungen	
6. 2. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen	48
6. 2. 2 Psychologisch / therapeutische Grundleistungen	50
6. 2. 3 Eltern- und Familienarbeit	51
6. 2. 4 Räumlichkeiten	52
8. 3 Rahmenbedingungen	
6. 3. 1 Tagesgruppe Kunterbunt	53
6. 3. 2 Tagesgruppe Joker	54
6. 3. 3 Tagesgruppe Flickflack	55
9. Ambulante Hilfen	
9. 1 Mobile Pädagogische Hilfe (MoPäd)	56
9. 2 Mobile Familientherapie (MoFa)	58
9. 3 Mobiles Clearing	60
9. 4 Hilfsangebote, die sich am Einzelfall orientieren	61
10. Qualitätssicherungs- und –entwicklungsbeschreibung	
10. 1 Ziele	62
10. 2 Inhalte des Qualitätsmanagementhandbuch	62
10. 3 Instrumente der Qualitätssicherung / Qualitätsmerkmale	63
10. 4 Instrumente der Qualitätsentwicklung	63
10. 5 Dialogpartner und Beteiligung	64

11. Festgesetzte Leistungsentgelte

11. 1	Beträge ab 01.01.2016	65
11. 4	Allgemeine Erläuterungen	66
11. 4. 1	Systemisch orientierte Erziehungsstelle	66
11. 4. 2	Flexible Hilfen zur Verselbständigung für Jugendliche und junge Volljährige	67
11. 4. 2. 1	Leistungen im Rahmen von Fachleistungsstunden	67
11. 4. 2. 2	Leistungen im Rahmen des Leistungsentgeltes SBW pauschal	67

12. Ansprechpartner 68

13. Zertifikat

EVAS - Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen	69
--	----

1. Gesamteinrichtung

1. 1 Leitbild

Das Leitbild ist verbindliche Orientierung für Mitarbeiter, Leitung und Vorstand und gewährleistet die Identifikation mit dem umfassenden Auftrag unserer Einrichtung. Es wurde in einem langen Prozess gemeinsam mit allen entwickelt. Folgende Aussagen kennzeichnen das Leitbild:

- Unsere Wurzeln sind Helfen und Heilen
- Unser christlicher Auftrag ist Dienst am Nächsten
- Wir engagieren uns, damit sich Menschen entwickeln
- Wir sind fachlich und menschlich gefordert
- Wir gestalten Hilfen

1. 2 Kurzbeschreibung der Einrichtung

Als bedarfsorientierte und differenzierte Einrichtung der Jugendhilfe bieten wir **ambulante, teilstationäre und vollstationäre** Hilfsangebote an. Bis zu 200 Klienten erhalten derzeit in verschiedenen Hilfeformen Unterstützung:

Regelangebote

- Diagnostisch-familienorientierte Wohngruppe für Kinder „Albatros“
- Diagnostisch-familienorientierte Wohngruppe für Jugendliche „Navigator“
- Systemisch orientierte Erziehungsstellen

Intensivangebot

- Heilpädagogisch-familientherapeutische Intensivgruppen für Kinder
- Systemische Clearinggruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Verselbständigungsangebote

- Systemische Hilfen zur Verselbständigung für Jugendliche und junge Volljährige
- Sozialpädagogisch-systemische Wohngemeinschaft für unbegleitete minderj. Flüchtlinge

Teilstationäre Angebote

- Heilpädagogisch-familientherapeutische Tagesgruppen

Ambulante Angebote

- Mobile Pädagogische Hilfe (MoPäd)
- Mobile Familientherapie (MoFa)
- Mobiles Clearing
- Hilfsangebote, die sich am Einzelfall orientieren
- Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung (BeWo)

1. 3 Rechtsgrundlage

Rechtsgrundlage sind die §§ 27 ff, 32 und 34 in Verbindung mit 35a, 41, 42 SGB XIII und ggf. Leistungen nach dem SGB XII.

1. 4 Träger

1979 gründeten weltliche Mitglieder des „Deutschen Ordens“ aus Grevenbroich und Umgebung den „Deutschordenskinderheim Elsen e.V.“ und übernahmen von den Schwestern des 3. Ordens des Hl. Franziskus die Trägerschaft vom heutigen Haus St. Stephanus und Deutschordens-Kindergarten. Später wurde der Verein in „Deutschordens Jugend- und Familienhilfe Elsen e.V.“ umbenannt.

Im Jahr 2009 wurden die Trägerstrukturen den sich stetig wandelnden Gegebenheiten und Anforderungen der Jugendhilfe angepasst. Hierzu errichtete der Verein die „Stiftung Deutschordens Jugend- und Familienhilfe Elsen“ und die „Deutschordens Jugend- und Familienhilfe Elsen gemeinnützige GmbH“, die in das Eigentum der Stiftung überging. Der Verein übernimmt seitdem Aufgaben eines Fördervereins.

Der Deutsche Orden ist eine geistlich, kirchliche Gemeinschaft. Seine Zielsetzung lautet "Helfen und Heilen".

1. 5 Auftrag und Ziel

Kinder und Jugendliche, für die Jugendhilfe die angemessene Hilfe darstellt, haben im Laufe ihrer Sozialisation Lebensäußerungen und Bewältigungsstrategien entwickelt, wie z. B. Delinquenz, Selbst- und Fremdaggressionen, Schul- und Leistungsverweigerung, Mängel im Sozialverhalten, verschiedene psychische und somatische Störungen, Drogenmissbrauch, Prostitution usw. Hierauf reagieren das Herkunftsmilieu und soziale Umfeld u. a. mit Ausgrenzung und Desintegration.

Die Verhaltensauffälligkeiten / -störungen der Kinder und Jugendlichen sehen wir auf dem Hintergrund von Familien in akuten und dauerhaften Krisensituationen, einer ausgeprägten Trennungs- und Scheidungsproblematik, von Misshandlungen oder sexuellen Missbrauch, Alkohol- und Drogenabhängigkeiten der Bezugspersonen, besonderer Problemlagen in Stieffamilien, Pflege- und Adoptionsverhältnissen und dem Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen in sozialen Randgruppen.

Wir betreuen, versorgen, fördern und unterstützen unsere Klienten nach individuellen Hilfe- und Erziehungsplänen. Mit diesem Auftrag verbinden sich insbesondere folgende Ziele:

- Rechte des jungen Menschen respektieren und ihre Verwirklichung fördern
- Entlastung der Heranwachsenden und der Herkunftsfamilien, um neue Entwicklungen zu ermöglichen
- Beheimatung
- Neustrukturierung des Alltags des jungen Menschen
- Schulische und/oder berufliche Förderung und Integration
- Abbau von Verhaltensauffälligkeiten
- Förderung der emotionalen, psychosozialen, kognitiven und körperlichen Entwicklung
- Mobilisierung der Ressourcen des jungen Menschen, Entfaltung der Persönlichkeit
- Entwicklung von Lebens- und Zukunftsperspektiven
- Veränderung familiärer Beziehungsmuster und Verbesserung der familiären Bezüge
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Erhalt und Entwicklung wichtiger und förderlicher Bezüge außerhalb der Familie
- Soziale Integration im Gemeinwesen

Besonders den Eltern bieten wir Hilfen an, ihre Erziehungskompetenz auszubauen, problematische Bezüge zu verändern und möglichst eine Rückkehr der Kinder und Jugendlichen in ihre Familien herbeizuführen.

Ist eine Rückkehr nicht möglich, so bereiten wir die Erziehung in einer anderen Familie vor oder beheimaten die Kinder und Jugendlichen in familienorientierten Betreuungsformen.

Wir fördern und begleiten Jugendliche bei ihrer Verselbständigung. Sie sollen auf ein selbständiges Leben vorbereitet und in ihr zukünftiges Lebensfeld eingegliedert werden.

Nicht zuletzt verstehen wir uns als Partner des Jugendamtes und anderer Institutionen, die an dem Erziehungsprozess der Kinder und Jugendlichen beteiligt sind, um sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

2. Struktur der Einrichtung

2. 1 Lage der Einrichtung

Das Stammgelände des Haus St. Stephanus liegt im Vorort Elsen in Grevenbroich und ist eingebettet in ein gewachsenes Wohngebiet. Sämtliche Schulformen und eine Vielzahl von Ausbildungsmöglichkeiten, Berufsvorbereitungs- und -förderungsmaßnahmen in Grevenbroich oder in der näheren Umgebung bieten angemessene Bildungs- und Ausbildungschancen.

In den vergangenen Jahren wurden neue Angebote in externer Form geschaffen, so dass heute über die Hälfte der Plätze in kleinen dezentralen Gruppen vorgehalten werden.

2. 2 Leitung und Beratung

Leitung und Beratung dient insbesondere der

- internen Steuerung und Koordination, u. a. Gesamtverantwortung für die Einhaltung der Rahmenbedingungen und fachgerechten Durchführung der Angebote, Qualitätsmanagement, Konzeptentwicklung, Personalführung und –entwicklung
- Unterstützung der Leistungsfelder und fachliches Controlling, u. a. durch Beratung, Hilfe- und Erziehungsplanung, Diagnostik, Krisenintervention, Eltern- und Familienarbeit, Fort- und Weiterbildung
- Außenvertretung, u. a. jugendhilfeplanerische und -politische Aktivitäten, Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit, Kontakt zu Jugendämtern und Spitzenverband
- Betriebswirtschaft, u. a. durch Budgetverwaltung, interne Kostensteuerung, Verantwortung für den wirtschaftlichen Umgang der zur Verfügung stehenden Finanzmittel, Entgeltberechnung, Marketing, Finanzerschließung
- Einbindung der Einrichtung in die Trägerstruktur

2. 3 Verwaltung

Die Verwaltung der Einrichtung hat eine interne Dienstleistungsfunktion. Aufgaben sind u. a. betriebswirtschaftliches Controlling, Finanz- und Rechnungswesen, Personalwesen, Immobilienverwaltung, Versicherungswesen, Sekretariatsarbeiten, allgemeine Verwaltungsaufgaben.

2. 4 Haustechnik und Hauswirtschaft

Hierdurch werden weitere Leistungen erbracht, um einen funktionellen und effektiven Ablauf der Leistungen in den Gruppen zu gewährleisten. Diese Bereiche haben ebenfalls einen dienstleistenden Charakter, das heißt sie schaffen und verbessern Bedingungen zugunsten der Pädagogik.

3. Intensivangebot

3. 1 Grundleistungen

3. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
umfassende Betreuung	ständig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmung der Aufsichtspflicht - Anwesenheit mindestens einer päd. Fachkraft mit bis zu 24 Std. pro Tag, mindestens Doppeldienst am Nachmittag und frühen Abend, in Krisen Dreifachbesetzung - Gestaltung des Alltags unter Einbeziehung des Heranwachsenden und der Eltern - Gesundheitsfürsorge / Kontrolle der Einnahme von Psychopharmaka - Gespräche, päd. Interventionen - Vermittlung in externe psychotherapeutische / ergotherapeutische Förderung u. a.
alltägliche Versorgung	täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Mahlzeiten werden unter Einbeziehung der Kinder in der Gruppe vorbereitet - Pflege der Wäsche und Kleidung unter Einbeziehung der Kinder - Reinigung der Räumlichkeiten unter Einbeziehung der Kinder
Förderung der Beziehungsfähigkeit	ständig	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot von tragfähigen, konstanten und belastbaren Beziehungen zu den Pädagogen. Die Beziehungen orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder – Lernen am Modell
Einübung lebenspraktischer Fähigkeiten	ständig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Übernahme von Verantwortung und altersentsprechendes Einüben lebenspraktischer Techniken wie z. B. Alltagsgestaltung, Aufstehen, Sauberkeit, Ordnung, Hygiene, Umgang mit Geldern, Einkäufe, Verhalten im Verkehr etc.
Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung	täglich / mind. wöchentlich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stabilisierende, stützende Kontakte mit den päd. Fachkräften - strukturierte Einzelkontakte mit den Bezugspädagogen - in Krisen ggf. Hinzuziehung weiterer u. a. kinder- und jugendpsychiatrischer Hilfen, stabilisierende Unterstützung
Förderung des Sozialverhaltens	ständig regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Verabreden und Trainieren von angemessenem Sozialverhalten, Kulturtechniken, Umgangsformen etc. - Rückmeldung über problematisches Verhalten und entsprechende Eingrenzung - Training altersentsprechenden Konfliktverhalten - Übernahme von Diensten, Ämtern und Pflichten für die Gemeinschaft - lernpsychologisch orientierte Trainingsprogramme im Alltag
schulische / berufliche Förderung	täglich bei Bedarf / bis täglich bei Bedarf /	<ul style="list-style-type: none"> - Anleitung, Unterstützung und Kontrolle der Hausaufgaben erledigung - Fördermaßnahmen bei Lern- und Leistungsdefiziten - Interventionen zum regelmäßigen Schulbesuch, ggf. Sicherstellung des Schulbesuchs durch Transport zur Schule - Unterstützung bei der Lösung von Konflikten in der Schule

	mind. monatlich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - intensive Kooperation mit Lehrkräften, u. a. Kontrolle des Lern- und Leistungsstandes - Information der sorgeberechtigten Eltern, Einbeziehung der Eltern in z. B. Elternsprechtage
individuelle Förderung	kontinuierlich / täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung individueller Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen - intensive erzieherische Auseinandersetzung mit dem jungen Menschen, Strukturhilfen im Alltag - Einbeziehung und Förderung der sozialen Ressourcen des Umfeldes der Klienten - Entwicklung einer Lebensperspektive - Unterstützung zum Bearbeiten belastender Erfahrungen
Freizeitgestaltung	täglich auf Wunsch mehrmals jährl. mind. 1/Jahr	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung von Spiel- und Beschäftigungsmaterial - Durchführung von Spiel- und Beschäftigungsangeboten - Anleitung und Unterstützung zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung - Anmeldung und Unterstützung beim Besuch örtlicher Vereine - Durchführung von Freizeitbeschäftigungen, Ausflügen, Besichtigungen etc. eintägig bis mehrtägig - Urlaubsfahrt mit der Gruppe oder Organisation der Teilnahme von Ferienmaßnahmen bei externen Anbietern
Erlebnispädagogisch orientierte Maßnahmen	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - z. B. Klettern, Kanufahrten, Fahrradtouren, Wanderungen, u. a.
sozialpädagogische Gruppenarbeit	wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - sozial- und heilpädagogische Arbeit mit verschiedenen Themen, Mitteln, Medien, Methoden in der Gruppe
Erziehungsplanung	im Rahmen der Aufnahme alle 6 Monate bzw. bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - tägliche Verhaltensbeobachtung und Diagnostik und deren Dokumentation - interne Fallbesprechungen ggf. unter Hinzuziehung von Fachleuten und Beratern - nach dem ersten Monat umfassende Situationsanalyse und Entwicklung von Nahzielen - Planung und Reflexion der Arbeit im Team - Überprüfung und Fortschreibung der Nahziele - Erstellung von Berichten mit Beschreibung des Hilfebedarfs, diagnostischen Stellungnahmen und Vorschlägen zur Ausgestaltung der Erziehungshilfe - Fachgespräche mit beteiligten Fachleuten und Beratern
Hilfeplanung	auf Wunsch regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung schriftlicher Vorabinformationen über den Verlauf und die Bewertung der Maßnahme, konkrete Empfehlungen für die weitere Hilfeplanung für alle Beteiligten - Bewertung der Hilfe durch Kinder und Eltern mit Fragebogen, systematische Erfassung - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen unter Einbeziehung der Heranwachsenden - Teilnahme an Hilfeplan- und Fachgesprächen
Aktivitäten im Rahmen der Beendigung der Maßnahme	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung der Heranwachsenden auf Entlassung oder den Wechsel der Hilfeform in Form von Gesprächen, Trainingsprogrammen, Kontaktaufbau und Kennenlernen, Verabschiedung etc. - Reflexion der Maßnahme mit Klient, Jugendamt, Eltern, Dokumentation - Interne Reflexion der Maßnahme, Erstellung einer Entwicklungsprognose - Kooperation mit und Information der nachfolgenden Helfer

klientbezogene Verwaltungstätigkeiten	täglich	<ul style="list-style-type: none">- Dokumentation relevanter Vorkommnisse bzgl. des Erziehungsprozesses in den Bereichen Gruppe, Schule, Familie, Gesundheit, Umfeld- Dokumentation von Schlüsselprozessen- Führen einer Akte
	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none">- Verwaltung klientbezogener Gelder (Taschengeld, Bekleidungsgeld)- Erstellung von Berichten, Stellungnahmen, Bescheinigungen usw.- Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw.- Sicherstellung des Versicherungsschutzes

3. 1. 2 Psychologische/therapeutische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Diagnostik	vor der Aufnahme im Rahmen der Aufnahme alle 6 Monate bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsgespräche mit beteiligten Helfern - Auswertung von Berichten, Stellungnahmen etc. - tägliche Verhaltensbeobachtung und deren Dokumentation - Einschätzung der emotionalen, psychosozialen, kognitiven und körperlichen Kompetenzen und Defiziten - Klärung bzw. Überprüfung des Hilfebedarfs im Rahmen der Heimerziehung, Erstellen von Empfehlungen und Prognosen - Erstellung einer Anamnese - intensive Kooperation mit Kinder- und Jugendpsychiatrie, niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiatern - Beteiligung externer Fachstellen zur Einschätzung des Hilfebedarfs - Erstellung einer ausführlichen internen schriftlichen Situationsanalyse und Fortschreibung; Zielentwicklung auf Basis der Hilfeplanung - Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik durch Dipl. Heilpädagogen u. a. anhand standardisierter Testverfahren z. B. Kaufmann-ABC, Kramer-Test, MZT, Baum-Test, Fit, Düss-Fabeln, Sceno-Test
Krisenintervention	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stützende, begrenzende und deeskalierende Interventionen, z. B. Einzelgespräche, individuelle Angebote - Beratung beteiligter Pädagogen
Beratung	wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - interdisziplinäre Fallbesprechungen
heilpädagogische Einzelförderung	wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - heilpädagogische Behandlungen unterschiedlicher Methodik durch Dipl. Heilpädagogen - Art, Ziel und Intensität richtet sich nach dem Bedarf und nach dem Entwicklungsstand der Klienten. Ggf. hat die Hilfe spiel-, gestalt- oder gesprächstherapeutischen Charakter
heilpädagogische Gruppenarbeit	wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - heilpädagogische Arbeit mit verschiedenen Methoden und Medien in der Gruppe durch Dipl. Heilpädagogen
externe therapeutische Hilfen	bei Bedarf regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - interdisziplinäre Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen - Kooperation mit niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiatern, Kinder- und Jugendpsychiatrie

3. 1. 3 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Diagnostik	im Rahmen der Aufnahme	<ul style="list-style-type: none"> - Klärung der Erwartungen, Erziehungsziele, Einstellungen und Haltungen der relevanten Bezugspersonen - Einschätzung der Beziehungsstrukturen, Ressourcen, Defizite des Bezugssystems - Festlegung der Methoden der Familienarbeit
Motivation und Ver-	bei der Auf-	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsgespräche,

trauensaufbau	nahme mind. einmal in den ersten 6 Monaten wie- derkehrend	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsbroschüre für Kinder, Jugendliche und Eltern - Hausbesuche - „aufsuchende“ individuelle Kontaktaufnahme mit den relevanten Bezugspersonen - Förderung der Verantwortungsübernahme der Bezugspersonen
Kontaktpflege	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Einladungen zu Besuchen in der Gruppe - inhaltliche und zeitliche Absprachen über Besuchskontakte des Klienten in der Familie - erziehungsbegleitende Gespräche zwecks Informationsweitergabe, aktiver Beziehungsgestaltung, Austausch über Erziehung
Erweiterung der Er- ziehungskompetenz	bei Bedarf / regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Hospitation der Eltern in der Gruppe, - Elternt raining - Übernahme erzieherischer Aufgaben in der Gruppe, z. B. Hausaufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung, Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten - Vor- und Nachbereitung von Besuchen in der Familie
intensive Familienbe- ratung und -therapie	bei Bedarf / mind. monatlich	<ul style="list-style-type: none"> - systemische Beratung und Therapie in unterschiedlichen Settings basierend auf verschiedenen Ansätzen und Methoden, z. B., struktureller, strategischer oder narrativer Ansatz, Genogrammarbeit, Systemzeichnungen, Skulpturarbeit, Familienstrukturkarte, Familienbrett, Videoarbeit, mit dem Ziel, die Kommunikations- und Beziehungsstrukturen zu verändern, die erzieherische Kompetenz zu fördern und eine Rückführung zu ermöglichen. - ggf. aufsuchende Familientherapie - ggf. Begleitung von Besuchskontakten

3. 1. 4 Räumlichkeiten

Leistungsbereich	Erbringungsort	Beschreibung
Wohnbereich	Wohngruppe	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelzimmer mit einer altersentsprechender Ausstattung - Gestaltung des Lebensbereiches unter Einbeziehung der Klienten mit dem Ziel, eine positive und fördernde Wirkung auf das Wohlbefinden der jungen Menschen zu erreichen - Wahrung von Individualität und Intimität, u. a. Möglichkeit der Nutzung eigener Möbel - ggf. Kleintierhaltung
pädagogisch / thera- peutischer Bereich	Wohngruppe	<ul style="list-style-type: none"> - Besprechungszimmer - Raum für therapeutische Arbeit mit entsprechender Ausstattung, z. B. verschiedene therapeutischen Materialien, Testverfahren, Mobiliar etc. - Beruhigungsraum, der nach fachlichen Kriterien eingerichtet und ausgestattet ist. In Krisensituationen, in denen Gefahr für Leib und Leben besteht oder Selbstschutz bzw. Schutz von Personen sichergestellt werden muss und andere Interventionen nicht mehr greifen, wird unter Anwendung von Zwang die kurzfristige

Freizeitbereich	Stammgelände	Isolierung des Kindes angewendet
Verwaltungsbereich		<ul style="list-style-type: none"> - Toberaum mit Kicker, Matten, Boxsack, Hängematte - Tischtennisplatte - Besprechungsräume - Besucherzimmer

3. 2 Zusatzleistungen

Zusatzleistungen werden in Art und Umfang im Rahmen der Hilfeplanung vereinbart. Die Vergütung erfolgt auf Basis von Fachleistungsstunden.

3. 2. 1 Psychologische/therapeutische Zusatzleistungen

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
psychologische Diagnostik	Dipl. Psychologin	- Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik unter Verwendung standardisierter, wissenschaftlich anerkannter Testverfahren. Diagnostik der Herkunftssysteme zur differenzierten Einschätzung familiärer Beziehungsmuster und Beziehungsqualitäten. Ziel ist die fundierte Einschätzung des Hilfebedarfes und/oder der Erziehungskompetenz der Eltern. Erstellung einer schriftlichen Stellungnahme mit entsprechenden Empfehlungen.

3. 3 Betreuungsform

3. 3. 1 Heilpädagogisch-familietherapeutische Intensivgruppen

Zielgruppe

Aufnahmealter: 6 – 14 Jahre

Geschlecht: männlich

Platzzahl: 7 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: § 34 in Verbindung mit § 35a KJHG

Voraussetzung:

- die gesunde Entwicklung des Kindes ist gefährdet bzw. bereits geschädigt
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- die Kinder und Jugendlichen stammen aus sehr problembelasteten Familien und zeigen massive Verhaltensauffälligkeiten/-störungen und Defizite
- die Eltern benötigen intensive Entlastung und beratende oder therapeutische Hilfe

Verweildauer: i. d. R. mittelfristig

Vorrangige gruppenspezifische Ziele

- Diagnostische, entwicklungspsychologische Einschätzung
- Perspektivklärung - Rückkehr in die Herkunftsfamilie oder Vorbereitung auf eine andere Betreuungsform
- Sicherheit und persönliche Orientierung des Kindes
- Abbau von Entwicklungsdefiziten und Auffälligkeiten, Erarbeitung von Alternativen u. a. durch heilpädagogische und therapeutische Angebote
- Klärung und Bearbeitung familiärer Bezüge, Ressourcen und Defizite u. a. durch familientherapeutische Maßnahmen
- regelmäßiger Schulbesuch, Förderung zu altersentsprechender Lern- und Leistungsfähigkeit

Personal

0,18	Stelle	Dipl. Psychologin / Familientherapeutin
5,07	Stellen	pädagogische Fachkräfte, hiervon 0,25 Erlebnispädagoge, 05 Jahrespraktikant
1,00	Stelle	(Dipl.) Heilpädagogin
0,50	Stelle	Hauswirtschaftskraft
1,00	Stelle	FSJler

Räumlichkeiten

Wohngruppe „Papagayo“

- im Jahr 2010 kernsanierte Wohntage auf dem Stammgelände
- 350 qm Wohnfläche, Einzel-, auf Wunsch Doppelzimmer, Spielzimmer, Beratungs- und Therapiebereich, Beruhigungsraum, Küche / Esszimmer, Bäder/WC, Bastel- bzw. Werkkeller, Matschraum
- ca. 2.500 qm Außengelände mit verschiedenen Spielmöglichkeiten

Außenwohngruppe „Kolibri „

- Jülicher Str. 38, 41515 Grevenbroich
- im Jahr 2010 neugebautes Wohnhaus in gewachsenem Umfeld
- 280 qm barrierefreie Wohnfläche, Einzelzimmer, Wohn-, Essbereich, Spiel-/ Besprechungszimmer, Therapiezimmer, Beruhigungsraum, Bäder/WC,
- ca. 700 qm Außengelände mit verschiedenen Spielmöglichkeiten, Boulderwand

4. Intensivangebot für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge

4. 1 Grundleistungen

4. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Umfassende Betreuung	ständig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmen der Aufsichtspflicht - Präsenz mindestens einer päd. Fachkraft mit bis zu 24 Std. pro Tag, Doppeldienst am Nachmittag bzw. frühen Abend, in Krisen Dreifachbesetzung - Gestaltung des Alltags unter Einbeziehung der Jugendlichen - Veranlassen weiterer Gesundheitsüberprüfung, Einleiten und Koordinieren der Betreuung durch Ärzte, Therapeuten, sonstige Gesundheitsdienste - Gespräche, päd. Interventionen, - Vermittlung in externe psychotherapeutische Versorgung / Stabilisierung
Alltägliche Versorgung	täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Vor-/ Zubereiten von Mahlzeiten in der Wohngruppe unter Einbeziehen der Jugendlichen und Berücksichtigen kulturspezifischer Bräuche - Pflege der Wäsche und Kleidung unter Einbeziehen der Jugendlichen - Reinigung der Räumlichkeiten unter Einbeziehung der Jugendlichen
Förderung der Beziehungsfähigkeit	ständig	- Angebot tragfähiger und belastbarer Beziehungen zu den Pädagogen. Die Beziehungen orientieren sich an den individuellen und kulturspezifischen Bedürfnissen der Jugendlichen
Einübung lebenspraktischer Fähigkeiten	ständig / bei Bedarf	- Übernahme von Verantwortung und altersentsprechendes Einüben lebenspraktischer Techniken wie z. B. Alltagsgestaltung, Ordnung, Hygiene, Umgang mit Geldern, Einkäufe, Verhalten im Verkehr etc.
Integrationshilfen	täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Orientierungshilfen, Kulturvermittlung im Alltag des Aufnahmelandes - Vermittlung regelmäßiger Zeitstrukturen im Tages- / Wochenablauf - Unterstützen der sozialen Integration in Wohngruppe und soziales Umfeld - Unterstützen beim Erlernen von Werten und Normen des Aufnahmelandes - Systematische Vermittlung der geltenden Grundrechte der Jugendlichen
Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung	täglich / mind. wöchentlich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stabilisierende, stützende Kontakte mit den päd. Fachkräften - strukturierte Einzelkontakte mit den Bezugspädagogen - in Krisen ggf. Hinzuziehung weiterer u. a. kinder- und jugendpsychiatrischer Hilfen,
Förderung des Sozialverhaltens	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Verabreden und Trainieren von angemessenem Sozialverhalten, Kulturtechniken, Umgangsformen etc. - Rückmeldung über problematisches Verhalten und entsprechende Eingrenzung - Training altersentsprechendes Konfliktverhalten - Übernahme von Aufgaben und Pflichten für die Gemeinschaft

Schulische, sprachliche, berufliche Förderung	täglich werktätlich werktätlich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Vermitteln von Kulturtechniken und Sprache im päd. Alltag - Sprachunterricht in Grupperahmen durch Fachlehrer für Deutsch - zusätzliche individuelle Sprachförderung durch Fachlehrer für Deutsch - Anleitung, Unterstützung und Kontrolle der Hausaufgabenerledigung - Fördermaßnahmen bei Lern- und Leistungsdefiziten - Interventionen zum regelmäßigen Schulbesuch bei externer Beschulung - Unterstützung bei der Lösung von Konflikten im schulischen Rahmen - Kooperation mit externen Lehrkräften, u. a. Kontrolle des Lern- und Leistungsstandes - Einstufungstests zur Bestimmung der weiteren Schullaufbahn
Individuelle päd. Förderung	kontinuierlich / täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung individueller Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen - Entwicklung einer Lebensperspektive - Unterstützung zum Bearbeiten belastender Erfahrungen
Freizeitgestaltung	täglich auf Wunsch mehrmals jährl. mind. 1/Jahr	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellen von Beschäftigungsmaterial - Durchführen von Beschäftigungsangeboten - Anleitung und Unterstützung zu einer aktiven Freizeitgestaltung - Fördern der Integration in örtliche Vereine - Durchführen von Freizeitbeschäftigungen, Ausflügen, Besichtigungen etc. eintägig bis mehrtägig - Freizeit-/Urlaubsfahrt mit der Gruppe, Organisation der Teilnahme an Ferienmaßnahmen externer Anbieter
Erlebnispädagogisch orientierte Maßnahmen	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - z. B. Klettern, Kanufahrten, Fahrradtouren, Wanderungen u. a.
Sozialpädagogische Gruppenarbeit	wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - sozialpädagogische Gruppenarbeit mit partizipativen Elementen zu unterschiedlichen Themen
Erziehungsplanung	Täglich Wöchentlich alle 6 Monate bzw. bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - tägliche Verhaltensbeobachtung, pädagogische Diagnostik und Dokumentation - interne Fallbesprechungen - Planung und Reflexion der päd. Arbeit im Team - Überprüfung und Fortschreibung der päd. Zielsetzungen - Erstellen von Berichten mit Beschreibung des Hilfebedarfs, diagnostischen Stellungnahmen und Vorschlägen zur Ausgestaltung der Erziehungshilfe - Fachgespräche mit beteiligten internen / externen Fachleuten und Beratern
Hilfeplanung	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellen differenzierter Entwicklungsberichte zum Verlauf, der Bewertung der Maßnahme, konkrete Empfehlungen für die weitere Hilfeplanung - Bewertung der Hilfe durch Jugendliche mit Hilfe von Fragebögen - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen mit den Heranwachsenden - Teilnahme an Hilfeplan- und Fachgesprächen
Beenden von Hilfemaßnahmen	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung der Heranwachsenden auf Entlassung oder den Wechsel der Hilfeform in Form von Gesprächen, Trainingsprogrammen, Kontaktaufbau und Kennenlernen, Verabschiedung etc.

	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion der Maßnahme mit Klient, Jugendamt, Dokumentation - Interne Reflexion der Maßnahme, Erstellung einer Entwicklungsprognose - Kooperation mit und Information der nachfolgenden Helfer
Klientbezogene Verwaltungstätigkeiten	täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation relevanter Vorkommnisse bzgl. des Erziehungsprozesses in den Bereichen Gruppe, Schule, Familie, Gesundheit, Umfeld - Vollständige und detaillierte Dokumentation der Fluchtgeschichte - Kontrollieren und Veranlassen notwendiger Anträge gemäß Aufenthaltsgesetz
	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation von Schlüsselprozessen - Führen einer Akte - Verwaltung klientbezogener Gelder (Taschengeld, Bekleidungsgeld) - Erstellen von Berichten, Stellungnahmen, Bescheinigungen usw. - Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw. - Sicherstellung des Versicherungsschutzes
Beschwerdemanagement	Regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von Rechtsinformationen u.a. in Bezug auf die Inanspruchnahme von Jugendhilfe, - Vermitteln des auf die besonderen sprachlichen Bedarfe angepassten Beteiligungs- und Beschwerdekonzepkt der Einrichtung

4. 1. 2 Psychologische/therapeutische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Clearing / Diagnostik	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Einsatz psychologische Fachkraft - Einsatz Kulturmittler
	vor / bei Aufnahme täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsgespräche mit beteiligten Helfern - Auswertung von Berichten, Stellungnahmen etc. - Einschätzen der Gesundheitsentwicklung, Fluchtgründe, familiäre Bindungen, Situation der Familie im Herkunftsland, Bildungshintergrund, Ausbildungs- und Berufswunsch - Einschätzen der emotionalen, psychosozialen Verfassung, der Kompetenzen sowie besonderer Gefährdungen - Klärung bzw. Überprüfung des psychologisch/therapeutischen Hilfebedarfs, Erstellen von Empfehlungen und Prognosen
	Bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Veranlassen, Koordinieren weiterführender kinder- und jugendpsychiatrischer sowie psychotherapeutischer Erst- und Grundversorgung - Beteiligung externer Fachstellen zur Einschätzung des Hilfebedarfs
Krisenintervention / Stabilisierung	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stützende, begrenzende und deeskalierende Interventionen, z. B. Einzelgespräche, individuelle Angebote - Hilfe im Umgang mit der Fluchtgeschichte und mit den damit einhergehenden psychischen Belastungen / psychische Stabilisierung

		<ul style="list-style-type: none"> - Hilfen bei Regulation von Emotionen wie Angst und Aggressionen - Förderung der sich aus der Fluchtbiografie ergebenden Ressourcen - Unterstützungsangebote für das Bewältigen der Trennung von der Herkunftsfamilie - Vor- / Nachbereiten der psychischen Anforderungen durch Anhörung bzgl. Asylantrag - Beratung beteiligter Pädagogen
Fallbesprechung	wöchentlich	- interdisziplinäre Reflexionen des Hilfe-/Fallverlaufs, Planen, Koordinieren von päd. psych. Interventionen
Perspektivklärung	bei Bedarf	- Erarbeitung einer realistischen Lebensperspektive, die sowohl auf einen Verbleib, als auch auf die Rückkehr ins Herkunftsland vorbereitet
Psychoedukation	regelmäßig	- Vermitteln von Wissen um Belastungsreaktionen und Belastungssymptome im Rahmen psychoedukativer Einzel- und Gruppenangebote

4. 1. 3 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Clearing / Diagnostik	Nach Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Einschätzen der familiären Werte, Bindungen und Aufträge, - Einschätzen der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Situation der Familie im Herkunftsland, der familiären Ressourcen und Belastungen, der umgebenden politischen und Menschenrechtssituation - Klärung der Erwartungen, Erziehungsziele, Einstellungen und Haltungen der relevanten Bezugspersonen - Einschätzen der Motivation hinsichtlich des Nachzugs von Familienangehörigen - Überprüfen ob eine Familienzusammenführung dem Kindeswohl dienlich ist, wenn sich die Sorgeberechtigten im Inland aufhalten
Kontaktaufbau / Beratung	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexions- und Beratungsangebote für den Jugendlichen in Bezug auf Herkunftssystem - telefonische Informationsangebote für familiäre Bezugspersonen - Informations- / Beratungsangebote sowie stützende Arbeit mit dem Herkunftssystem im Inland - Wiederherstellen, Stützen des Beziehungsnetzwerkes innerhalb der Familie - Vor- und Nachbereitung von Besuchen in der Familie / von Kontakten zu Familienangehörigen
Familienberatung	bei Bedarf	- alltagspraktisch orientierte Beratung der familiären Angehörigen des Jugendlichen
Fallbesprechung	wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - interdisziplinäre systemisch orientierte Reflexionen - Beteiligung Kulturvermittler, Psychologe, Lehrer

4. 1. 4 Räumlichkeiten

Leistungsbereich	Erbringungsort	- Beschreibung
Wohnbereich	Wohngruppe	- Zweibettzimmer mit einer altersentsprechender Ausstattung - Gestaltung des Lebensbereiches unter Einbeziehung der Klienten mit dem Ziel, eine positive und fördernde Wirkung auf das Wohlbefinden der jungen Menschen zu erreichen - Wahrung von Individualität und Intimität
Wohn- und Freizeitbereich	Wohngruppe	- Aufenthalts- / Schulungsraum - Freizeit- und Begegnungsraum - Nutzung Sport-/Freizeiteinrichtungen Heimgelände
Verwaltungsbereich	Haupthaus	- Besucherzimmer - Besprechungsräume

4. 2 Zusatzleistungen

Zusatzleistungen werden in Art und Umfang im Rahmen der Hilfeplanung vereinbart. Die Vergütung erfolgt auf Basis von Fachleistungsstunden.

4. 2. 1 Sprachmittler / Dolmetscherleistungen

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
Sprachliche Übersetzung	Sprachmittler	- Einsatz qualifizierter Sprachmittler zur Überbrückung der sprachlichen Barrieren insbesondere in Erst- / Aufnahme- und Hilfeplangesprächen sowie in Krisen

4. 2. 2 Vermittlung aufenthaltsrechtliche Beratung

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
Rechtsberatung	Fachanwälte Fachberatungsstellen	- qualifizierte, rechtsanwaltliche Beratung und Vertretung zur Sicherstellung des Aufenthalts / Vertretung gegenüber den Ausländerbehörden

4. 3 Betreuungsform

4. 3. 1 Systemische Wohn- und Clearinggruppe „Safe Place“

Zielgruppe

Aufnahmealter: 13 – 18 Jahre

Geschlecht: männlich

Platzzahl: 10 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: § 42 in Verbindung mit § 41 und § 34 SGB VIII
UN Kinderrechtskonvention

Voraussetzung: Status eines minderjährigen Flüchtlings, der sich ohne Eltern in Deutschland aufhält und dessen Hilfebedarf u.a. durch Trennung von den Eltern / Familie, Abbruch des bestehenden Lebenszusammenhanges, Schutzlosigkeit, Unkenntnis der fremden Kultur, Lebensweise und Sprache, ggf. Traumata und Gewalterfahrungen und einer offenen Lebensperspektive gekennzeichnet ist

Verweildauer: kurz- bis mittelfristig

Vorrangige gruppenspezifische Ziele

- Differenzierte pädagogisch psychologische Diagnostik des Hilfebedarfs mit Fokus u.a. auf Fluchthintergründe, gesellschaftlich familiärer Kontext, psychischer Belastungsgrad
- rechtliche Aufenthaltssicherung, Zugänglichmachen von Sprache, Bildung und Berufsausbildung
- Sicherstellen / Fördern physische und psychische Gesundheit der Jugendlichen sowie soziale und kulturelle Integration
- Berücksichtigen migrations- und kulturspezifischer, traumaspezifischer, systemisch diagnostischer Erkenntnisse, Methoden und Haltungen
- Bedarfsorientierte Vermittlung rechtlicher, sozialpädagogischer, medizinischer und therapeutischer Hilfen.
- Unterstützen / Begleiten der Perspektivklärung

Personal

6,75 Stellen Pädagogische Fachkräfte für den Gruppendienst, hiervon max. 2,23 Stellen
Sonstige Fachkräfte

0,5 Stelle Psychologe/-in

0,5 Stelle Fachlehrer/-in Deutsch

Räumlichkeiten

- Zweibettzimmer, Küche, Bäder, WC
- Personalzimmer
- Aufenthalts-/ Schulungsraum
- Freizeitraum mit Billardtisch, Internetzugang, Sitzecke u.a.
- ca. 2.500 qm Außengelände mit verschiedenen Sport-/Beschäftigungsmöglichkeiten

5. Normal- und Regelangeboten

5. 1 Grundleistungen

5. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
umfassende Betreuung	ständig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmung der Aufsichtspflicht - Anwesenheit einer päd. Fachkraft mit 24 Std. pro Tag - Gestaltung des Alltags unter Einbeziehung des Heranwachsenden und der Eltern - Gesundheitsfürsorge - Vermittlung in externe logopädische / ergotherapeutische Hilfen - Gespräche, päd. Interventionen
alltägliche Versorgung	täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Mahlzeiten werden unter Einbeziehung der Kinder/Jugendlichen in der Gruppe vorbereitet - Pflege der Wäsche und Kleidung unter Einbeziehung der Kinder/Jugendlichen - Reinigung der Räumlichkeiten unter Einbeziehung der Kinder/Jugendlichen
Förderung der Beziehungsfähigkeit	ständig	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot von tragfähigen und konstanten Beziehungen zu den Pädagogen. Die Beziehungen orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen – Lernen am Modell
Einübung lebenspraktischer Fähigkeiten	ständig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Übernahme von Verantwortung und altersentsprechendes Einüben lebenspraktischer Techniken wie z. B. Alltagsgestaltung, Aufstehen, Sauberkeit, Ordnung, Hygiene, Umgang mit Geldern, Einkäufe, Verhalten im Verkehr etc.
Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung	täglich / mind. wöchentlich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - informelle Kontakte mit den päd. Fachkräften - strukturierte Einzelkontakte mit den Bezugspädagogen - in Krisen ggf. Hinzuziehung weiterer Hilfen, stabilisierende Unterstützung z. B. durch Beratung u. a.
Förderung des Sozialverhaltens	ständig regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Erklären, Verabreden und Einüben von angemessenem Sozialverhalten, Kulturtechniken, Umgangsformen etc. - Rückmeldung über problematisches Verhalten und entsprechende Eingrenzung - Training altersentsprechendes Konfliktverhalten - Übernahme von Diensten, Ämtern und Pflichten für die Gemeinschaft - Trainingsprogramme im Alltag
schulische / berufliche Förderung	bei Bedarf / bis täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Anleitung, Unterstützung und ggf. Kontrolle der Hausaufgaben erledigung - Fördermaßnahmen bei schulischen Defiziten - Interventionen zum regelmäßigen Schul- bzw. Ausbildungsbesuch, ggf. Sicherstellung des Schulbesuchs durch Transport zur Schule

	bei Bedarf / i. d. R. mindestens monatlich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Kontakte zu Lehrkräften, Ausbildern, Vorgesetzten, u. a. Kontrolle des Lern- und Leistungsstandes - Information der sorgeberechtigten Eltern, Einbeziehung der Eltern in z. B. Elternsprechtage - Bewerbertraining - Unterstützung bei der Suche nach geeigneten berufsvorbereitenden Angeboten, Praktikaplätzen, Ausbildungs- /Arbeitsplätzen - Unterstützung bei der Lösung von Konflikten in Schule / beruflichen Maßnahmen - Kooperation mit „Ausbildungsbegleitende Hilfen“
individuelle Förderung	kontinuierlich / täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung individueller Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen - intensive erzieherische Auseinandersetzung mit dem jungen Menschen und Schaffung von Strukturen zur Orientierung - Einbeziehung und Förderung der sozialen Ressourcen des Umfeldes der Klienten - Entwicklung einer Lebensperspektive
Freizeitgestaltung	täglich auf Wunsch mehrmals jährl. mind. 1/Jahr	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung von Spiel- und Beschäftigungsmaterial - Durchführung von Spiel- und Beschäftigungsangeboten - Anleitung und Unterstützung zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung - Anmeldung und Unterstützung beim Besuch örtlicher Vereine - Durchführung von Freizeitbeschäftigungen, Ausflügen, Besichtigungen etc. eintägig bis mehrtägig - Urlaubsfahrt mit der Gruppe oder Organisation der Teilnahme von Ferienmaßnahmen bei externen Anbietern
Erlebnispädagogisch orientierte Maßnahmen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - z. B. Klettern, Kanufahrten, Fahrradtouren, Wanderungen, u. a.
sozialpädagogische Gruppenarbeit	wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - sozialpädagogische Arbeit mit verschiedenen Mitteln, Medien, Methoden in der Gruppe
Erziehungsplanung	im Rahmen der Aufnahme alle 6 Monate bzw. bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - tägliche Verhaltensbeobachtung und Diagnostik und deren Dokumentation - interne Fallbesprechungen ggf. unter Hinzuziehung von Fachleuten und Beratern - nach dem ersten Monat umfassende Situationsanalyse und Entwicklung von Nahzielen - Planung und Reflexion der Arbeit im Team - Überprüfung und Fortschreibung der Nahziele - Erstellung von Berichten mit Beschreibung des Hilfebedarfs, diagnostischen Stellungnahmen und Vorschlägen zur Ausgestaltung der Hilfe - Fachgespräche mit beteiligten Fachleuten und Beratern
Hilfeplanung	regelmäßig regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung schriftlicher Vorabinformationen über den Verlauf und die Bewertung der Maßnahme, konkrete Empfehlungen für die weitere Hilfeplanung für alle Beteiligten - Bewertung der Hilfe durch Kinder, Jugendliche und Eltern mit Fragebogen, systematische Erfassung - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen unter Einbeziehung der Heranwachsenden - Teilnahme an Hilfeplan- und Fachgesprächen

Aktivitäten im Rahmen der Beendigung der Maßnahme	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung der Heranwachsenden auf Entlassung oder den Wechsel der Hilfeform in Form von Gesprächen, Trainingsprogrammen, Kontaktaufbau und Kennenlernen, Verabschiedung etc. - Reflexion der Maßnahme mit Klient, Jugendamt, Eltern , Dokumentation - Interne Reflexion der Maßnahme, Erstellung einer Entwicklungsprognose - Kooperation mit und Information der nachfolgenden Helfer
klientbezogene Verwaltungstätigkeiten	täglich regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation relevanter Vorkommnisse bzgl. des Erziehungsprozesses in den Bereichen Gruppe, Schule, Familie, Gesundheit, Umfeld - Dokumentation von Schlüsselprozessen - Führen einer Akte - Verwaltung klientbezogener Gelder (Taschengeld, Bekleidungsgeld) - Erstellung von Berichten, Stellungnahmen, Bescheinigungen usw. - Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw. - Sicherstellung des Versicherungsschutzes

5. 1. 2 Psychologische/therapeutische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Diagnostik	vor der Aufnahme im Rahmen der Aufnahme alle 6 Monate bzw. vor HPG	<ul style="list-style-type: none"> - Fachgespräche mit beteiligten Helfern - Auswertung von Berichten, Stellungnahmen etc. - Beteiligung externer Fachstellen zur Einschätzung des Hilfebedarfs - tägliche Verhaltensbeobachtung und deren Dokumentation - Einschätzung der emotionalen, psychosozialen, kognitiven und körperlichen Kompetenzen und Defiziten - Klärung bzw. Überprüfung des Hilfebedarfs im Rahmen der Heimerziehung, Erstellen von Empfehlungen und Prognosen - Erstellung einer ausführlichen schriftlichen Situationsanalyse und Fortschreibung; Zielentwicklung auf Basis der Hilfeplanung
Krisenintervention	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stützende und begrenzende Interventionen, z. B. Einzelgespräche, individuelle Angebote - Beratung beteiligter Pädagogen
Beratung	wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - Fallbesprechungen
externe therapeutische Hilfen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen bzgl. psychologischer, kinder- und jugendpsychiatrischer und psychotherapeutischer Hilfen

5. 1. 3 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Diagnostik	im Rahmen der Aufnahme bzw. fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> - Klärung der Erwartungen, Erziehungsziele, Einstellungen und Haltungen der relevanten Bezugspersonen - Einschätzung der Beziehungsstrukturen, Ressourcen, Defizite des Bezugssystems - Festlegung der Methoden der Familienarbeit
Motivation und Vertrauensaufbau	bei der Aufnahme mind. einmal in den ersten 6 Monaten wiederkehrend	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsgespräche, - Informationsbroschüre für Kinder, Jugendliche und Eltern - Hausbesuche - „aufsuchende“ individuelle Kontaktaufnahme mit den relevanten Bezugspersonen - Förderung der Verantwortungsübernahme der Bezugspersonen

Kontaktpflege	regelmäßig / bei Bedarf mind. alle 3 Wochen	<ul style="list-style-type: none"> - Einladungen zu Besuchen in der Gruppe - inhaltliche und zeitliche Absprachen über Besuchskontakte des Klienten in der Familie - erziehungsbegleitende Elterngespräche zwecks Informationsweitergabe, aktiver Beziehungsgestaltung, Austausch über Erziehung
Erweiterung der Erziehungskompetenz	bei Bedarf / regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Hospitation der Eltern in der Gruppe, - Elternt raining - Übernahme erzieherischer Aufgaben in der Gruppe, z. B. Hausaufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung, Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten - Vor- und Nachbereitung von Besuchen in der Familie
externe therapeutische Hilfen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - interdisziplinäre Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen

5. 1. 4 Räumlichkeiten

Leistungsbereich	Erbringungsort	- Beschreibung
Wohnbereich	Wohngruppe	<ul style="list-style-type: none"> - i. d. R. Einzelzimmer, auf Wunsch / bei Bedarf Doppelzimmer mit einer altersentsprechender Ausstattung - Gestaltung des Lebensbereiches unter Einbeziehung der Klienten mit dem Ziel, eine positive und fördernde Wirkung auf das Wohlbefinden der jungen Menschen zu erreichen - Wahrung von Individualität und Intimität, u. a. Möglichkeit der Nutzung eigener Möbel - Kleintierhaltung
Freizeitbereich	Wohngruppe Gelände	<ul style="list-style-type: none"> - Bastel- und Werkraum - Tischtennisraum - Partyraum - Besprechungsräume
Allgemeiner Bereich		<ul style="list-style-type: none"> - Besucherzimmer

5. 2 Zusatzleistungen

Zusatzleistungen werden in Art und Umfang im Rahmen der Hilfeplanung vereinbart. Die Vergütung erfolgt auf Basis von Fachleistungsstunden.

5. 2. 1 Psychologische/therapeutische Zusatzleistungen

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
psychologische Diagnostik	Dipl. Psychologin	- Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik unter Verwendung standardisierter, wissenschaftlich anerkannter Testverfahren. Diagnostik der Herkunftssysteme zur differenzierten Einschätzung familiärer Beziehungsmuster und Beziehungsqualitäten. Ziel ist die fundierte Einschätzung des Hilfebedarfes und/oder der Erziehungskompetenz der Eltern. Erstellung einer schriftlichen Stellungnahme mit entsprechender Prognose und Empfehlung.
heilpädagogisches Reiten / Voltigieren	ausgebildete Fachkraft	- Art, Ziel und Intensität richtet sich nach dem Bedarf und nach dem Entwicklungsstand der Klienten

5. 2. 2 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
intensive Familienberatung und -therapie	Dipl. Soz.-päd. jeweils mit familientherapeutischen Ausbildungen	- systemische Beratung und Therapie in unterschiedlichen Settings basierend auf verschiedenen Ansätzen und Methoden, z. B. struktureller, strategischer oder narrativer Ansatz, Genogrammarbeit, Systemzeichnungen, Skulpturarbeit, Familienstrukturkarte, Familienbrett, Videoarbeit, mit dem Ziel, lösungsorientiert die Kommunikations- und Beziehungsstrukturen zu verändern, die erzieherische Kompetenz zu fördern und eine Rückführung zu ermöglichen.

5. 3 Betreuungsformen

5. 3. 1 Diagnostisch-familientherapeutische Wohngruppe für Kinder

Zielgruppe

Aufnahmealter: 3 – 13 Jahre

Geschlecht: koedukativ

Platzzahl: 10 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: § 34 in Verbindung mit § 35a KJHG

Voraussetzung: - die gesunde Entwicklung des Kindes ist gefährdet bzw. bereits geschädigt
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- ggf. soll eine diagnostische Abklärung über die Art der Hilfen erfolgen

Verweildauer: i. d. R. mittelfristig, zwischen 0,5 - 2 Jahren

Vorrangige gruppenspezifische Ziele

- Diagnostik des Hilfebedarfs des Kindes und der Familie
- Perspektivklärung - Rückkehr in die Herkunftsfamilie oder Vorbereitung auf eine andere Betreuungsform
- Sicherheit und persönliche Orientierung des Kindes
- Abbau von Auffälligkeiten und Erarbeitung von Alternativen
- Klärung und Bearbeitung familiärer Bezüge, Ressourcen und Defizite
- regelmäßiger Schulbesuch, schulische Förderung
- Alltagsorientierung

Personal

0,25	Stelle	Familientherapeut
5,25	Stellen	pädagogische Fachkräfte, hiervon 0,5 Stellen Jahrespraktikant
0,50	Stelle	Hauswirtschaftskraft
1,00	Stelle	FSJler

Räumlichkeiten

Außenwohngruppe „Albatros“

- In der Herrschaft 51, 41515 Grevenbroich
- 300 qm Wohnfläche, Einzel- und Doppelzimmer, Wohn-, Ess-, und Spielzimmer, Küche, 6 Bäder/WC, Bastelkeller
- 2.000 qm Grundstück – Nutzgarten, Spielfläche mit Spielgeräten

Besonderheit

Die zuvor beschriebene Zusatzleistung Eltern- und Familienarbeit ist Grundleistung dieser Gruppe

5. 3. 2 Diagnostisch-familietherapeutische Wohngruppe für Jugendliche

Zielgruppe

Aufnahmealter: 12 – 17 Jahre

Geschlecht: koedukativ

Platzzahl: 10 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: § 34 in Verbindung mit §§ 35a, 41 KJHG

Voraussetzung:

- die gesunde Entwicklung des Kindes/Jugendlichen ist gefährdet bzw. bereits geschädigt,
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- ggf. eine diagnostische Klärung über die Art der Hilfen erfolgen
- ggf. ein intensive familientherapeutische Hilfe notwendig ist

Verweildauer: i. d. R. mittelfristig

Vorrangige gruppenspezifische Ziele

- Diagnostik des Hilfebedarfs des Jugendlichen
- Diagnostik des Familiensystems
- Perspektivklärung - Rückkehr in die Herkunftsfamilie oder Vorbereitung auf Verselbständigung
- Abbau von Auffälligkeiten und Erarbeitung von Alternativen
- Klärung und Bearbeitung familiärer Bezüge, Ressourcen und Defizite
- regelmäßiger Schulbesuch, schulische Förderung
- Verselbständigung

Personal

0,25 Stelle Familientherapeut
5,50 Stellen pädagogische Fachkräfte, hiervon 0,5 Erlebnispädagoge
0,50 Stelle Hauswirtschaftskraft

Räumlichkeiten

Wohngruppe „Navigator“

- Goethestraße Ecke Rheydter Straße, Außenwohngruppencharakter da die Wohngruppe durch einen städtischen Kindergarten vom Stammgelände getrennt ist
- 350 qm Wohnfläche, 8 Einzel-, 1 Doppelzimmer, Wohn-, Ess-, Hausaufgaben- und Aktivitätenraum, Küche, Bäder/WC, Freizeitkeller
- Innenhof

Besonderheit

Die zuvor beschriebene Zusatzleistung Eltern- und Familienarbeit ist Grundlageleistung dieser Gruppe

5. 3. 3 Systemisch orientierte Erziehungsstelle

Zielgruppe

Aufnahmealter: bis 18 Jahre

Geschlecht: koedukativ

Anzahl Erziehungsstellen regelmäßige Anbindung weiterer Erziehungsstellen

Platzzahl: max. 2 Plätze pro Erziehungsstelle

Gesetzliche Grundlagen: §§ 33, 34 in Verbindung mit § 35a KJHG

Voraussetzung: - die gesunde Entwicklung des Kindes ist gefährdet bzw. bereits geschädigt,
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet

Verweildauer: - mittelfristig und langfristig

Vorrangige gruppenspezifische Ziele

- Beheimatung
- Sicherheit und persönliche Orientierung des Kindes / Jugendlichen
- Abbau von Auffälligkeiten und Erarbeitung von Alternativen
- regelmäßiger Schulbesuch, schulische Förderung
- Alltagsorientierung
- Klärung und Bearbeitung familiärer Bezüge, Ressourcen und Defizite
- Kontaktpflege zur Herkunftsfamilie
- ggf. mittelfristige Rückkehr in die Herkunftsfamilie vorbereiten und begleiten

Personal pro Erziehungsstelle

§ 33: mindestens ein Elternteil mit pädagogischer Qualifikation

§ 34: mindestens ein Elternteil mit pädagogischer Ausbildung, der i.d.R. die Betreuung übernimmt
0,11 Stelle Erziehungsstellenberater mit familientherapeutischer Zusatzausbildung

Räumlichkeiten

Wohnungen bzw. Wohnhäuser der „Erziehungsstellen-Eltern“, Einzelzimmer

5. 3. 4 Systemisch orientierte Erziehungsstelle zur kurzfristigen Notaufnahme

Zielgruppe

Aufnahmealter: 0 - 7 Jahre

Geschlecht: koedukativ

Platzzahl: max. 2 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: §§ 33, 34 in Verbindung mit § 35a KJHG

Voraussetzung: - andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- eine kurzfristige Unterbringung der Kinder angezeigt ist

Verweildauer: - max. 6 Monate

Vorrangige gruppenspezifische Ziele

- kurzfristige Klärung über die Art der weiteren Hilfen
- Klärung familiärer Bezüge, Ressourcen und Defizite
- Begleitung bei der Vermittlung in andere Hilfeformen bzw. Rückkehr in die Herkunftsfamilie

Personal pro Erziehungsstelle

§ 33: mindestens ein Elternteil mit pädagogischer Qualifikation

§ 34: mindestens ein Elternteil mit pädagogischer Ausbildung, der i.d.R. die Betreuung übernimmt
0,11 Stelle Erziehungsstellenberater mit familientherapeutischer Zusatzausbildung

Räumlichkeiten

Wohnungen bzw. Wohnhäuser der „Erziehungsstellen-Eltern“, Einzelzimmer

6. Verselbständigungsangebote

6. 1 Grundleistungen

6. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Betreuung	ständig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Anwesenheit pädagogischer Fachkräfte i. d. R. Montags bis freitags, bei Bedarf auch Samstags und Sonntags - Erreichbarkeit einer päd. Fachkraft „rund um die Uhr“ - Gesundheitsfürsorge durch Begleitung, ggf. Kontrolle - Gespräche, päd. Interventionen
Förderung der Beziehungsfähigkeit	ständig	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot von tragfähigen und konstanten Beziehungen zu den Pädagogen. Die Beziehungen orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen – Lernen am Modell
Einübung lebenspraktischer Fähigkeiten	ständig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung, Begleitung, ggf. Kontrolle bezogen auf lebenspraktische Techniken wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Alltagsgestaltung, u. a. Aufstehen, Tagesstruktur - Zubereitung von Mahlzeiten - Umgang mit Geldern, Einkäufe - Pflege der Wäsche und Kleidung - Sauberkeit, Ordnung, Hygiene - Reinigung der Räumlichkeiten - Integration ins soziale Umfeld - Umgang mit Behörden, Formalitäten - Wohnungssuche - Umgang mit Vermietern
Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - informelle Kontakte mit den päd. Fachkräften - strukturierte Einzelkontakte mit der Bezugspädagogin - in Krisen ggf. Hinzuziehung weiterer Hilfen, stabilisierende Unterstützung z. B. durch Beratung u. a.
Förderung des Sozialverhaltens	ständig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Erklären, Verabreden und Einüben von angemessenem Sozialverhalten, Kulturtechniken, Umgangsformen etc. - Rückmeldung über problematisches Verhalten und entsprechende Eingrenzung - Training altersentsprechenden Konfliktverhalten - Trainingsprogramme im Alltag
schulische / berufliche Förderung schulische / berufli-	bei Bedarf / bis täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Anleitung und Unterstützung bei der Hausaufgabenenerledigung - Einleiten und durchführen von Fördermaßnahmen bei schulischen Defiziten - Interventionen zum regelmäßigen Schul- bzw. Ausbildungsbesuch

che Förderung	bei Bedarf / i. d. R. alle drei Monate bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Kontakte zu Lehrkräften, Ausbildern, Vorgesetzten, u. a. Kontrolle des Lern- und Leistungsstandes - Information der sorgeberechtigten Eltern - Hilfe bei der Berufsfindung, u. a. Unterstützung bei der Suche nach geeigneten berufsvorbereitenden Angeboten, Ausbildungs- /Arbeitsplätzen - Unterstützung bei der Lösung von Konflikten in Schule / beruflichen Maßnahmen - Kooperation mit „Ausbildungsbegleitende Hilfen“
individuelle Förderung	kontinuierlich	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung - Förderung individueller Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen - erzieherische Auseinandersetzung mit dem jungen Menschen und ggf. Schaffung von Strukturen zur Orientierung - Einbeziehung und Förderung der sozialen Ressourcen des Umfeldes der Klienten - Unterstützung bei der Entwicklung einer Zukunfts- und Lebensperspektive
Freizeitgestaltung	nach Absprache / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Anleitung und Unterstützung zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung - Unterstützung beim Besuch örtlicher Vereine - Durchführung von Freizeitbeschäftigungen, Ausflügen, Besichtigungen etc. - Unterstützung bei der Planung und Vorbereitung eigener Urlaubsreisen oder Reisen mit externen Anbietern
Erlebnispädagogisch orientierte Maßnahmen	auf Wunsch Teilnahme an gruppenübergreifenden Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - z. B. Klettern, Kanufahrten, Fahrradtouren, Wanderungen, u. a.
sozialpädagogische Gruppenarbeit	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - sozialpädagogische Arbeit mit verschiedenen Mitteln, Medien, Methoden in der Gruppe
Erziehungsplanung	im Rahmen der Aufnahme alle 6 Monate bzw. bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - tägliche Verhaltensbeobachtung und Diagnostik und deren Dokumentation - interne Fallbesprechungen ggf. unter Hinzuziehung von Fachleuten und Beratern - nach dem ersten Monat umfassende Situationsanalyse und Entwicklung von Nahzielen - Planung und Reflexion der Arbeit im Team - Überprüfung und Fortschreibung der Nahziele - Erstellung von Berichten mit Beschreibung des Hilfebedarfs, diagnostischen Stellungnahmen und Vorschlägen zur Ausgestaltung der Hilfe - Fachgespräche mit beteiligten Fachleuten und Beratern
Hilfeplanung	regelmäßig regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung schriftlicher Vorabinformationen über den Verlauf und die Bewertung der Maßnahme, konkrete Empfehlungen für die weitere Hilfeplanung für alle Beteiligten - Bewertung der Hilfe durch Jugendliche und Eltern mit Fragebogen, systematische Erfassung

		<ul style="list-style-type: none"> - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen unter Einbeziehung der Heranwachsenden - Teilnahme an Hilfeplan- und Fachgesprächen
im Rahmen Beendigung der Maßnahme	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung der Klienten auf Entlassung, Verabschiedung etc. - Reflexion der Maßnahme mit Klient, Jugendamt, ggf. Eltern, Dokumentation - Interne Reflexion der Maßnahme, Erstellung einer Entwicklungsprognose - ggf. Kooperation mit und Information der nachfolgenden Helfer
klientbezogene Verwaltungstätigkeiten	täglich fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation relevanter Vorkommnisse bzgl. des Erziehungsprozesses in den Bereichen individuellem Verhalten, Schule, Familie, Gesundheit, Umfeld - Dokumentation von Schlüsselprozessen - Führen einer Akte - Verwaltung klientbezogener Gelder (Taschengeld, Bekleidungsgeld, Lebensmittelgeld, etc.) - Erstellung von Berichten, Stellungnahmen, Bescheinigungen usw. - Unterstützung bei der Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw. - Sicherstellung des Versicherungsschutzes

6. 1. 2 Psychologische/therapeutische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Diagnostik	vor der Aufnahme im Rahmen der Aufnahme alle 3 Monate	<ul style="list-style-type: none"> - Fachgespräche mit beteiligten Helfern - Auswertung von Berichten, Stellungnahmen etc. - Verhaltensbeobachtung und deren Dokumentation - Einschätzung der emotionalen, psychosozialen, kognitiven und körperlichen Kompetenzen und Defiziten - Klärung bzw. Überprüfung des Hilfebedarfs im Rahmen der Heimerziehung - Erstellung einer ausführlichen internen schriftlichen Situationsanalyse und Fortschreibung; Zielentwicklung auf Basis der Hilfeplanung
Krisenintervention	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stützende und begrenzende Interventionen, z. B. Einzelgespräche, individuelle Angebote - Beratung beteiligter Pädagogen
Beratung	Zwei wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - Fallbesprechungen
externe therapeutische Hilfen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - interdisziplinäre Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen

6. 1. 3 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Diagnostik	im Rahmen der Aufnahme bzw. fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> - Klärung der Erwartungen, Erziehungsziele, Einstellungen und Haltungen der relevanten Bezugspersonen - Einschätzung der Beziehungsstrukturen, Ressourcen, Defizite des Bezugssystems - Festlegung der Methoden der Familienarbeit
Motivation und Vertrauensaufbau	bei der Aufnahme mind. einmal in den ersten 6 Monaten wiederkehrend	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsgespräche, - Informationsbroschüre für Kinder, Jugendliche und Eltern - Hausbesuche - „aufsuchende“ individuelle Kontaktaufnahme mit den relevanten Bezugspersonen - Förderung der Verantwortungsübernahme der Bezugspersonen
Kontaktpflege	regelmäßig / bei Bedarf mind. alle 3 Wochen	<ul style="list-style-type: none"> - Einladungen zu Besuchen in der Gruppe - inhaltliche und zeitliche Absprachen über Besuchskontakte des Klienten in der Familie - erziehungsbegleitende Elterngespräche zwecks Informationsweitergabe, aktiver Beziehungsgestaltung, Austausch über Erziehung

Erweiterung der Beziehungskompetenz	bei Bedarf / regelmäßig	- Vor- und Nachbereitung von Kontakten zwischen Eltern und Kindern
externe therapeutische Hilfen	bei Bedarf	- Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - interdisziplinäre Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen
intensive Familienberatung und -therapie	Dipl. Soz.-päd. jeweils mit familientherapeutischen Ausbildungen	- systemische Beratung und Therapie in unterschiedlichen Settings basierend auf verschiedenen Ansätzen und Methoden, z. B., struktureller, strategischer oder narrativer Ansatz, Genogrammarbeit, Systemzeichnungen, Skulpturarbeit, Familienstrukturkarte, Familienbrett, Videoarbeit, mit dem Ziel, die Kommunikations- und Beziehungsstrukturen zu verändern, die erzieherische Kompetenz zu fördern und eine Rückführung zu ermöglichen.

6. 1. 4 Räumlichkeiten

Leistungsbereich	Erbringungsort	- Beschreibung
individuell	Wohnbereich	- Einzelapartments, auf Wunsch / bei Bedarf Wohngemeinschaft für junge Frauen mit adäquater Ausstattung – siehe auch Punkt 5. 3. Betreuungsformen - Gestaltung des Lebensbereiches mit den Klienten mit dem Ziel, eine positive und fördernde Wirkung auf das Wohlbefinden der jungen Menschen zu erreichen - Wahrung von Individualität und Intimität, u. a. Möglichkeit der Nutzung eigener Möbel - Kleintierhaltung
Freizeitbereich Allgemeiner Bereich	Gelände	- Gruppenraum - Freizeitraum - Tischtennisraum - Partyraum - Besprechungsräume - Besucherzimmer

6. 2 Zusatzleistungen

Zusatzleistungen werden in Art und Umfang im Rahmen der Hilfeplanung vereinbart. Die Vergütung erfolgt auf Basis von Fachleistungsstunden.

6. 2. 1 Psychologische/therapeutische Zusatzleistungen

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
psychologische Diagnostik	Dipl. Psychologin	- Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik unter Verwendung standardisierter, wissenschaftlich anerkannter Testverfahren. Diagnostik der Herkunftssysteme zur differenzierten Einschätzung familiärer Beziehungsmuster und Beziehungsqualitäten. Ziel ist die fundierte Einschätzung des Hilfebedarfes und/oder der Erziehungskompetenz der Eltern. Erstellung einer schriftlichen Stellungnahme mit entsprechenden Empfehlungen.
heilpädagogisches Reiten / Voltigieren	ausgebildete Fachkraft	- Art, Ziel und Intensität richtet sich nach dem Bedarf und nach dem Entwicklungsstand der Klienten

6. 3 Betreuungsformen

6. 3. 1 Systemische Hilfen zur Verselbständigung „Tapetenwechsel“

Zielgruppe

Aufnahmealter: Jugendliche i. d. R. ab 16 Jahre, junge Volljährige

Platzzahl: flexibel, nach Bedarf

Gesetzliche Grundlagen: § 28, § 34, § 35 jeweils in Verbindung mit § 41 KJHG

Voraussetzung: - die gesunde Entwicklung des Jugendlichen ist gefährdet bzw. bereits geschädigt
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- ggf. muss eine diagnostische Klärung über die Art der Hilfen erfolgen

Verweildauer: i. d. R. bis zur Verselbständigung

Vorrangige Ziele

- Hilfe zur Selbsthilfe
- Verselbständigung
- Entwicklung einer adäquaten Zukunftsperspektive
- Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung
- Klärung der Wohnsituation
- Schulische und/oder berufliche Begleitung
- Klärung und Bearbeitung familiärer Bezüge, Ressourcen und Defizite
- angemessene Freizeitgestaltung
- soziale Integration
- Abbau von Auffälligkeiten und Erarbeitung von Alternativen

Personal

Erzieherinnen, Dipl. Sozialpädagoginnen und -arbeiterinnen, Familientherapeut - Anzahl der Fachkräfte abhängig vom Bedarf (Stellenschlüssel: Trainingswohnen bis 1:2,99, SBW bis 1:5,5)

Ausgestaltung der Hilfe

Art, Umfang und Dauer der zu erbringenden Grund- und Zusatzleistungen werden im Hilfeplanverfahren festgelegt und orientieren sich am individuellen Bedarf. Sie sind stark auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Jugendlichen und jungen Volljährigen ausgerichtet und lebenspraktisch organisiert.

Wohnangebot

Der Jugendliche/junge Erwachsene hat die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Wohnangeboten zu wählen.

6. 3. 1. 1 Trainingswohnen

Wohngemeinschaften

- kleine geschlechtshomogene, autonome Wohneinheit, in der bis zu 3 Jugendliche/junge Erwachsene in einer separaten Wohnung innerhalb des Heimgeländes leben.

Einzelapartments

- mehrere Apartments auf dem Heimgelände

6. 3. 1. 2 Sozialpädagogisch betreutes Wohnen (SBW)

- Wohnungen, die der Jugendliche/junge Erwachsene oder die Einrichtung anmietet

6. 3. 1. 3 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (Inspe)

- ggf. im Anschluss an das Sozialpädagogisch betreute Wohnen
- der Jugendliche/junge Erwachsene verbleibt in seinem bisherigen Bezugssystem, z. B. Herkunfts-, Pflege-, Stiefelternfamilie, Verwandte, Obdach, Jugendpsychiatrie, Justizvollzugsanstalt, Wohnen bei Bekannten, Freunden, Leben auf der Straße etc.
- Intensität und Zielsetzung werden variabel nach individuellem Bedarf definiert
- pädagogische Betreuung wird im Rahmen der Jugendhilfe auf Fachleistungsstundenbasis finanziert, den Lebensunterhalt bestreitet der Jugendliche/junge Erwachsene selbst, ggf. über Hilfe zum Lebensunterhalt

7. Verselbständigungsangebot für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge / junge Erwachsene

7. 1 Grundleistungen

7. 1. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Betreuung	Regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Anwesenheit pädagogischer Fachkräfte i. d. R. Montags bis freitags, bei Bedarf auch Samstags und Sonntags - Erreichbarkeit einer päd. Fachkraft „rund um die Uhr“ - Gesundheitsfürsorge durch Begleitung, ggf. Kontrolle - Gespräche, päd. Interventionen - Überprüfen weiterer Gesundheitsversorgung, der Betreuung durch Ärzte, Therapeuten, sonstige Gesundheitsdienste - ggf. Vermittlung in externe psychotherapeutische Versorgung / Stabilisierung
Einüben lebenspraktischer Fähigkeiten	ständig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung, Begleitung, ggf. Kontrolle bezogen auf lebenspraktische Techniken wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Alltagsgestaltung, u. a. Aufstehen, Tagesstruktur - Zubereitung von Mahlzeiten / ggf. gemäß kulturspezifischer Bräuche - Umgang mit Geldern, Einkäufe - Pflege der Wäsche und Kleidung - Sauberkeit, Ordnung, Hygiene - Reinigung der Räumlichkeiten - Integration ins soziale Umfeld - Umgang mit Behörden, Formalitäten - Wohnungssuche - Umgang mit Vermietern
Integrationshilfen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Orientierungshilfen, Kulturvermittlung im Alltag des Aufnahmelandes - Vermittlung regelmäßiger Zeitstrukturen im Tages- / Wochenablauf - Unterstützen der sozialen Integration in Wohngemeinschaft bzw. soziales Umfeld - Unterstützen beim Erlernen von Werten und Normen des Aufnahmelandes - Systematische Vermittlung der geltenden Grundrechte der Jugendlichen
Unterstützung bei der Persönlichkeitsentwicklung	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - stabilisierende, stützende Kontakte mit den päd. Fachkräften - strukturierte Einzelkontakte mit den Bezugspädagogen - in Krisen ggf. Hinzuziehung weiterer u. a. kinder- und jugendpsychiatrischer Hilfen,
Förderung des Sozi-	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Verabreden und Trainieren von angemessenem Sozialverhalten, Kulturtechniken, Umgangsformen etc.

alverhaltens	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Rückmeldung über problematisches Verhalten und entsprechende Eingrenzung - Training altersentsprechenden Konfliktverhalten - Übernahme von Aufgaben und Pflichten für die Gemeinschaft
Schulische, sprachliche, berufliche Förderung	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Vermitteln von Kulturtechniken und Sprache im päd. Alltag - Möglichkeit der zeitweisen Teilnahme am Sprachunterricht in Grupperahmen durch Fachlehrer für Deutsch - Unterstützung bei der Hausaufgabenerledigung - Fördermaßnahmen bei Lern- und Leistungsdefiziten - Interventionen zum regelmäßigen Schulbesuch bei externer Beschulung - Unterstützung bei der Lösung von Konflikten im schulischen Rahmen - Kooperation mit externen Lehrkräften, u. a. Kontrolle des Lern- und Leistungsstandes - Hilfe bei der Berufs- / Arbeitsvermittlung z.B. Unterstützung bei der Suche nach geeigneten berufsvorbereitenden Angeboten, Ausbildungs- /Arbeitsplätzen
individuelle Förderung	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung - Förderung individueller Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen - Unterstützung bei der Entwicklung einer Zukunfts- und Lebensperspektive - Unterstützung bei der Bearbeitung belastender Erfahrungen
Freizeitgestaltung	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Anregen und Unterstützung einer sinnvollen Freizeitgestaltung - Unterstützung beim Besuch örtlicher Vereine - Durchführung von Freizeitbeschäftigungen, Ausflügen, Besichtigungen etc. - Unterstützung bei der Planung und Vorbereitung eigener Urlaubsreisen oder Reisen mit externen Anbietern
Erlebnispädagogisch orientierte Maßnahmen	auf Wunsch Teilnahme an gruppenübergreifenden Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - z. B. Klettern, Kanufahrten, Fahrradtouren, Wanderungen, u. a.
sozialpädagogische Kleingruppenarbeit	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - sozialpädagogische Arbeit mit verschiedenen Mitteln, Medien, Methoden innerhalb der Wohngemeinschaft zur Förderung von Sozialverhalten und Partizipationsfähigkeit
Erziehungsplanung	täglich wöchentlich alle 6 Monate bzw. bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - tägliche Verhaltensbeobachtung, pädagogische Diagnostik und Dokumentation - interne Fallbesprechungen - Planung und Reflexion der päd. Arbeit im Team - Überprüfung und Fortschreibung der päd. Zielsetzungen - Erstellen von Berichten mit Beschreibung des Hilfebedarfs, diagnostischen Stellungnahmen und Vorschlägen zur Ausgestaltung der Erziehungshilfe - Fachgespräche mit beteiligten internen / externen Fachleuten und Beratern
Hilfeplanung	regelmäßig regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung schriftlicher Vorabinformationen über den Verlauf und die Bewertung der Maßnahme, konkrete Empfehlungen für die weitere Hilfeplanung für alle Beteiligten - Bewertung der Hilfe durch Jugendliche mit Fragebogen, systematische Erfassung

		<ul style="list-style-type: none"> - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen unter Einbeziehung der Heranwachsenden - Teilnahme an Hilfeplan- und Fachgesprächen
Bei Beendigung der Maßnahme	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereiten der Klienten auf Entlassung, Verabschiedung etc. - Reflexion der Maßnahme mit Klient, Jugendamt, Dokumentation - Interne Reflexion der Maßnahme, Erstellung einer Entwicklungsprognose - ggf. Kooperation mit und Information der nachfolgenden Helfer
Klientbezogene Verwaltungstätigkeiten	täglich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation relevanter Vorkommnisse bzgl. des Erziehungsprozesses in den Bereichen Gruppe, Schule, Familie, Gesundheit, Umfeld - Vollständige und detaillierte Dokumentation der Fluchtgeschichte - Kontrollieren und Veranlassen notwendiger Anträge gemäß Aufenthaltsgesetz - Dokumentation von Schlüsselprozessen - Führen einer Akte - Verwaltung klientbezogener Gelder (Taschengeld, Bekleidungsgeld) - Erstellen von Berichten, Stellungnahmen, Bescheinigungen usw. - Beschaffung von Unterlagen, Bescheinigungen, Ausweisen usw. - Sicherstellung des Versicherungsschutzes
Beschwerdemanagement	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Systematische Vermittlung von Rechtsinformationen auch in Bezug auf die Inanspruchnahme von Jugendhilfe, - Vermitteln des auf die besonderen sprachlichen Bedarfe angepassten Beteiligungs- und Beschwerdekonzepnt der Einrichtung

7. 1. 2 Psychologische/therapeutische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Clearing / Diagnostik	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung von Berichten, Stellungnahmen etc. - Einschätzen der Gesundheitsentwicklung, Fluchtgründe, familiäre Bindungen, Situation der Familie im Herkunftsland, Bildungshintergrund, Ausbildungs- und Berufswunsch - Einschätzen der emotionalen, psychosozialen Verfassung, der Kompetenzen sowie besonderer Gefährdungen - Klärung bzw. Überprüfung des psychologisch/therapeutischen Hilfebedarfs, Erstellen von Empfehlungen und Prognosen - Veranlassen, Koordinieren weiterführender kinder- und jugendpsychiatrischer sowie psychotherapeutischer Erst- und Grundversorgung - Beteiligung externer Fachstellen zur Einschätzung des Hilfebedarfs
Krisenintervention	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stützende und begrenzende Interventionen, z. B. Einzelgespräche, individuelle Angebote - Beratung beteiligter Pädagogen
Fallbesprechung	zweiwöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - interdisziplinäre Reflexionen des Hilfe-/Fallverlaufs, Planen, Koordinieren von päd. psych. Interventionen
Perspektivklärung	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung einer realisierbaren Lebensperspektive, die sowohl auf einen Verbleib, als auch auf die Rückkehr ins Herkunftsland vorbereitet
externe therapeutische Hilfen	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Planung, Initiierung und Koordination von Maßnahmen - interdisziplinäre Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen

7. 1. 3 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Clearing / Diagnostik	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Einschätzen der familiären Werte, Bindungen und Aufträge, - Einschätzen der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Situation der Familie im Herkunftsland, der familiären Ressourcen und Belastungen, der umgebenden politischen und Menschenrechtssituation - Klärung der Erwartungen, Erziehungsziele, Einstellungen und Haltungen der relevanten Bezugspersonen - Einschätzen der Motivation hinsichtlich des Nachzugs von Familienangehörigen - Überprüfen ob eine Familienzusammenführung dem Kindeswohl dienlich ist, wenn sich die Sorgeberechtigten im Inland aufhalten
Kontaktaufbau / Beratung	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexions- und Beratungsangebote für den Jugendlichen in Bezug auf Herkunftssystem - telefonische Informationsangebote für familiäre Bezugspersonen - Fördern des Beziehungsnetzwerkes innerhalb der Familie - Vor- und Nachbereitung von Besuchen in der Familie / von Kontakten zu Familienangehörigen

7. 1. 4 Räumlichkeiten

Leistungsbereich	Erbringungsort	- Beschreibung
Wohnbereich	Wohngemeinschaft in Mehrfamilienhaus nahe Stammeinrichtung	<ul style="list-style-type: none"> - Wohngemeinschaft für Jugendliche / junge Erwachsene mit adäquater Ausstattung; Gestaltung des Lebensbereiches gemeinsam mit den Klienten mit dem Ziel, eine positive und fördernde Wirkung auf das Wohlbefinden der jungen Menschen zu erreichen - Jeweils eigenes Zimmer / gemeinsame Nutzung Küche /und Sanitärräume

7. 2 Zusatzleistungen

Zusatzleistungen werden in Art und Umfang im Rahmen der Hilfeplanung vereinbart. Die Vergütung erfolgt auf Basis von Fachleistungsstunden.

7. 2. 1 Sprachmittler / Dolmetscherleistungen

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
Sprachliche Übersetzung	Sprachmittler	- Einsatz qualifizierter Sprachmittler zur Überbrückung der sprachlichen Barrieren insbesondere in Erst- / Aufnahme- und Hilfeplangesprächen sowie in Krisen

7. 2. 2 Vermittlung aufenthaltsrechtliche Beratung

Leistungsbereich	Personal	- Beschreibung
Rechtsberatung	Fachanwälte Fachberatungsstellen	- qualifizierte, rechtsanwaltliche Beratung und Vertretung zur Sicherstellung des Aufenthalts / Vertretung gegenüber den Ausländerbehörden

7. 3 Betreuungsformen

7. 3. 1 Sozialpädagogisch-systemische Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge / Erwachsene „Next Step“

Zielgruppe

Aufnahmealter: Jugendliche i. d. R. ab 16 Jahren, junge Volljährige

Platzzahl: 3 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: §§ 34, 41 KJHG

Voraussetzung: ausreichende psychische Stabilität und grundlegende lebenspraktische wie sprachliche Kompetenzen

Status eines minderjährigen Flüchtlings, der sich ohne Eltern in Deutschland aufhält und dessen Hilfebedarf u.a. durch Trennung von den Eltern / Familie, Abbruch des bestehenden Lebenszusammenhanges, Schutzlosigkeit, mangelnder Kenntnis der fremden Kultur, Lebensweise und Sprache, ggf. Traumata und Gewalterfahrungen und noch offener Lebensperspektive gekennzeichnet ist

Verweildauer: i. d. R. bis zur Verselbständigung

Vorrangige Ziele

- Förderung von Sozialverhalten und Integration durch alltagsbezogene, teilstrukturierte Lernfelder, aktives Einüben der Konflikt-, Beziehungs- und Partizipationsfähigkeit, soziale und kulturelle Integration im Sozialraum
- Unterstützen und begleiten bei Schul-/ Berufsausbildung und Arbeitsvermittlung
- Fördern der Sprachkompetenz zur Ermöglichung von Enkulturation, Integration und Verselbständigung zu ermöglichen.
- Unterstützen bei rechtlicher Aufenthaltssicherung
- Fördern lebenspraktischer Kompetenzen entsprechend des je unterschiedlichen Entwicklungsstandes und der verschiedenen kulturellen Vorstellungen
- Unterstützen bei körperlicher und psychischer Gesundheitsvorsorge
- Fördern Bewältigungsstrategien traumatischer Erfahrungen
- Unterstützung des familiären Bindungs-, Beziehungs- und Wertesystems

Personal

Erzieherinnen, Sozialpädagogen/-innen und Sozialarbeiter/-innen

Die Wohngemeinschaft hält insgesamt 3 Plätze vor, der Stellenschlüssel an pädagogischem Fachpersonal beträgt 1 : 5,5.

Ausgestaltung der Hilfe

Art, Umfang und Dauer der zu erbringenden Grund- und Zusatzleistungen werden im Hilfeplanverfahren festgelegt und orientieren sich am individuellen Bedarf. Sie sind stark auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Jugendlichen und jungen Volljährigen mit Migrationshintergrund ausgerichtet und lebenspraktisch orientiert.

8. Teilstationäre Hilfen zur Erziehung Heilpädagogisch-familientherapeutische Tagesgruppe

8. 1 Auftrag und Ziel

8. 1. 1 Angebot und Zielsetzung

Flexible, individuelle und familienorientierte erzieherische Hilfe, bei der die Kinder tagsüber in der Tagesgruppe gefördert werden und mit den Eltern / Bezugspersonen umfänglich und systematisch in verschiedenen Settings gearbeitet wird. Das Angebot variiert im jeweiligen Förderkonzept nach der individuellen Bedarfslage der Familie und bietet unterschiedliche Trainingsbausteine. Das Förderangebot richtet sich explizit an Kinder und Eltern im Sinne einer ressourcenorientierten Anleitung zur Selbsthilfe.

8. 1. 2 Variable Hilfedauer

Um Familien in unterschiedlichen Problemlagen eine zeitlich und inhaltlich angepasste Hilfestellung zu bieten, besteht die Wahlmöglichkeit zwischen vier verschiedenen Optionen:

8. 1. 2. 1 Krisenintervention

- Zielgruppe: - Familien in akuter Überlastungssituation mit grundlegend vorhandenen Ressourcen
- Ziele: - Überwinden der Krise
- Stärken des Kindes und der Eltern
- Stoppen der schädigenden Entwicklung
- Deeskalation von aktuellen familiären Krisen
- Dauer: - drei bis sechs Monate

8. 1. 2. 2 Diagnostik

- Zielgruppe: - Kinder und Familien, die Hinweise auf Belastungsreaktionen zeigen, aber bei denen noch unklar ist, wie der individuelle Förderbedarf der Kinder und der Hilfebedarf der Familie ausgeprägt ist
- Ziele: - Pädagogische und heilpädagogische Einschätzung des individuellen Hilfebedarfs
- Qualifizierte diagnostische Aussagen über die Erziehungsfähigkeit der Eltern und Beziehungsqualität innerhalb der Familie
- Dauer: - drei bis sechs Monate

8. 1. 2. 3 Stabilisierung und Optimierung von Basiskompetenzen

- Zielgruppe: - Hoch belastete Familie mit vorhandenen Basisressourcen mit Kindern, die starke Verhaltensauffälligkeiten als Reaktion auf familiäre Belastung zeigen
- Ziele: - Die Kinder haben ausreichende psychosoziale Kompetenzen
- Die Eltern haben basale erzieherische Kompetenzen, die Alltagsorganisation ist sichergestellt und die familiäre Situation ist geklärt
- Dauer: - 12 bis 24 Monate

8. 1. 2. 4 Stabilisierung und Erwerb von Basiskompetenzen

- Zielgruppe: - Ressourcenarme Familien bspw. aufgrund psychischer Erkrankung der Eltern, mangelnde Basiskompetenzen, Kindeswohlgefährdung
- Ziele: - Das Kindeswohl ist gesichert, das Kind hat die Entwicklungsrückstände aufgeholt und Teilhabechancen sind deutlich erhöht
- Die Eltern kennen die Elternverantwortung und nehmen diese wahr
- Dauer: - 24 bis 36 Monate

8. 1. 3 Angebotsstruktur Basisleistungen und Trainingsmodule

Das Angebot der Tagesgruppen differenziert sich in Grundleistungen, die alle Kinder und alle Eltern erhalten und spezifischen Trainingsmodulen, die jeweils wahlweise vereinbart werden.

Grundsätzlich werden mit den Eltern und den Vertreterinnen des Jugendamtes bei der Aufnahme die konkreten Trainingsmodule und deren zeitliche Abfolge in einem schriftlichen Kontrakt vereinbart. Dieser Kontrakt wird in den Hilfeplanungen regelmäßig überprüft.

8. 2 Grundleistungen

8. 2. 1 Sozialpädagogische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Basisleistung Förderung und Grundversorgung	ständig täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Öffnungszeiten Mo. - Fr. von Schulschluss bzw. 11.00 – 17.30 Uhr an mind. 220 Tagen pro Jahr - Wahrnehmung der Aufsichtspflicht, - Anwesenheit von pädagogischen und heilpädagogischen Fachkräften - Gestalten des Alltags unter aktiver Einbeziehung des Kindes und der Eltern - Gesundheitsfürsorge - Gespräche, päd. Interventionen - Mahlzeiten unter Einbeziehen der Kinder und Eltern - Vermitteln lebenspraktischer Fähigkeiten, z. B. Einkaufen, Kochen, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel - Angebot der Übernahme von Diensten, Ämtern und Verantwortlichkeiten - Fahrdienste bei Kindern, die nicht alleine die Wege bewältigen können
Basisleistung Förderung der Beziehungs- und Bindungsfähigkeit	ständig	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot von tragfähigen und konstanten Bindungen zu den Pädagogen. Die Beziehungsangebote orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen
Basisleistung individuelle / altersspezifische Förderung	kontinuierlich / täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Alltagsbewältigung - Förderung individueller Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen, z. B. sportliche und musisch-kreative Bereiche - intensive erzieherische Auseinandersetzung mit dem jungen Menschen und Schaffung von Strukturen zur Orientierung - Einbeziehung und Förderung der sozialen Ressourcen des Umfeldes der Klienten
Basisleistung Freizeitförderung	täglich fortlaufend wöchentlich mehrmals jährl. mind. jährlich	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellen von Spiel- und Fördermaterial - Durchführen von Spiel- und Förderangeboten - Anleitung und Unterstützung bei der Freizeitgestaltung, individuell und ggf. extern - Hilfen bei der Vermittlung in Vereine - externe Freizeitgestaltung, z. B. Schwimmbad, Kletterhalle, Indoorspielplätze, Eissporthalle - Durchführung von Freizeitbeschäftigungen, Ausflügen, Besichtigungen etc. eintägig bis mehrtägig - mind. 10-tägiges Fördercamp mit der Gruppe
Basisleistung erlebnispädagogische Förderung	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erlebnispädagogische Maßnahmen wie z. B. Klettern, Kanufahrten, Fahrradtouren, Wanderungen,
Basisleistung sozial-	täglich	<ul style="list-style-type: none"> - sozialpädagogische Arbeit mit verschiedenen Mitteln, Medien und Methoden, z. B. Holz, Ton, Farben, Video-

pädagogische Gruppenarbeit		arbeit, Kleingruppenarbeit, Gesellschaftsspiele, Vorbereitung von Festen und Feiern etc.
Basisleistung schulische Förderung	täglich bei Bedarf / bis täglich	<ul style="list-style-type: none"> - Interventionen zur Sicherstellung des regelmäßigen Schulbesuchs - Anleitung, Unterstützung und Kontrolle der Hausaufgaben erledigung - Hilfen zur Verhaltenssteuerung in der Schule - Kontakt zu Lehrkräften
Trainingsmodul Sozial- und Konfliktkompetenz	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Individuelles Verhaltenstraining mit Verstärkerprogrammen innerhalb eines strukturierten Übungsfelds - Gruppen- / Einzelgespräche zur Reflexion der Entwicklungs- und Lernschritte - Strukturierte Trainings- und Lernprogramme in Kleingruppen durch systematische Antiaggressions-, Deeskalations- und Sozialkompetenztrainings.
Trainingsmodul Lebenspraktische Kompetenzen	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - auf Alter und Entwicklungsstand abgestimmtes Training lebenspraktischer Kompetenzen z.B. Orientieren im Umfeld, Nutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln, Ordnung halten beim Schulmaterial.
Trainingsmodul Lernkompetenz	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Individuelle und systematische Förderung bei den schulischen Hausaufgaben in enger Abstimmung mit Lehrkräften - Kognitive Förderprogramme wie strukturierte Konzentrations- und Lerntrainings zum Bearbeiten von Lerndefiziten zu bearbeiten - Hospitationen der Pädagoginnen in der Schule, der Lehrerinnen in der Tagesgruppe und regelmäßige Treffen von Lehrerinnen, Pädagoginnen, Eltern und Kindern
Erziehungsplanung	im Rahmen der Aufnahme alle sechs Monate bzw. bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - tägliche Verhaltensbeobachtung und pädagogische Diagnostik und deren Dokumentation - interne Fallbesprechungen ggf. unter Hinzuziehung von Fachleuten und Beratern - Planung und Reflexion der Arbeit im Team - Überprüfung und Fortschreibung der Fern- und Nahziele - Erstellen von Berichten mit Beschreibung des Hilfebedarfs, diagnostischen Stellungnahmen und Vorschlägen zur Ausgestaltung der Hilfe - Fachgespräche mit beteiligten Fachleuten und Beratern - Kontinuierliche Evaluation aller Fallverläufe durch Teilnahme an der Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen (EVAS) des Institut für Kinder und Jugendhilfe, Mainz
Hilfeplanung	regelmäßig regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung schriftlicher Vorabinformationen über den Verlauf und die Bewertung der Maßnahme, konkrete Empfehlungen für die weitere Hilfeplanung für alle Beteiligten - Bewertung der Hilfe durch Kinder, Jugendliche und Eltern mit Hilfe von Fragebögen, systematische Erfassung - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen unter Einbeziehung der Heranwachsenden - Teilnahme an Hilfeplan- und Fachgesprächen
Ablösung und Förderung der Selbsthilfekompetenz	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Spätestens drei Monate vor dem geplanten Ende der Tagesgruppenmaßnahme verlagern sich die handlungsorientierten Übungsfelder in die Familie und übernehmen Eltern zunehmend Aufgaben der Tagesgruppe. - Aufsuchende Tagesgruppenarbeit: um den Transfer sicher zu stellen, werden die Kinder an einzelnen Tagen

		<p>von den Eltern zuhause betreut und dabei von den Familientherapeutinnen und Pädagoginnen begleitet.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung im sozialen Umfeld: die Familien werden gefordert, hilfreiche Kontakte in ihrer Familie und in ihrem sozialen Umfeld aufzubauen und zu nutzen. - Vernetzung mit Ambulanten Hilfen der Einrichtung bei Bedarf und nach Absprache in der Hilfeplanung. Familien können so in abgestufter und bedarfsorientierter Form passgenaue Hilfen aus einer Hand erhalten
Reflexion, Bewertung, Evaluation bei Beendigung der Maßnahme	regelmäßig	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion der Maßnahme mit Klient, Jugendamt, Eltern - Dokumentation - Interne Reflexion der Maßnahme, Erstellung einer Entwicklungsprognose - Evaluation mit Hilfe Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen des IKJ, Mainz (EVAS) - Katamnese durch systematische Befragungen der Eltern nach Beendigung der Hilfe: am Tag der Beendigung, nach einem und nach drei Jahren
klientbezogene Verwaltungstätigkeiten	täglich bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation relevanter Vorkommnisse bzgl. des Erziehungs- und Förderprozesses - Dokumentation von Schlüsselprozessen - Führen einer Akte - Erstellen von Berichten, Stellungnahmen, Bescheinigungen usw. - Sicherstellung des Haftpflichtschutzes

8. 2. 2 Psychologische/therapeutische Grundleistungen

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Basisleistung Diagnostik	vor der Aufnahme im Rahmen der ersten drei Monate nach Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Probebesuche an mindestens zwei Tagen - Informationsgespräche mit beteiligten Helfern - Auswertung von Berichten, Stellungnahmen etc. - tägliche Verhaltensbeobachtung - Einschätzung der emotionalen, psychosozialen, kognitiven und körperlichen Kompetenzen - Einschätzung der seelischen Befindlichkeit anhand standardisierter Testverfahren, - Klärung bzw. Überprüfung des Hilfebedarfs und einer klaren Auftragslage - Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik durch Dipl. Heilpädagogen u. a. anhand standardisierter Testverfahren
Basisleistung Krisenintervention	bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - stützende und begrenzende Interventionen, z. B. Einzelgespräche, individuelle Angebote - Beratung beteiligter Pädagogen
Fachberatung	Wöchentlich	<ul style="list-style-type: none"> - interdisziplinäre, systematische Fallbesprechungen mit Bereichsleitung
Trainingsmodul Selbst- und Entwicklungskompetenz	regelmäßig bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Gezielte, systematische heilpädagogische Einzel- und Gruppenförderung u.a. im Hinblick auf Selbstkonzept und belastende biografische Erfahrungen - Strukturierte heilpädagogische Förderprogramme zur Unterstützung der Wahrnehmung und des Selbstwertge-

		fühls wie bspw. „Ich schaff's.
Koordination externer therapeutischer Hilfen	bei Bedarf / nach Absprache	<ul style="list-style-type: none"> - Planung und Koordination von therapeutischen Maßnahmen - interdisziplinäre Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen

8. 2. 3 Eltern und Familienarbeit

Leistungsbereich	Umfang	- Beschreibung
Basisleistung Diagnostik	im Rahmen der ersten drei Monate	<ul style="list-style-type: none"> - Klärung der Erwartungen, Erziehungsziele, Einstellungen und Haltungen der relevanten Bezugspersonen - Einschätzung der Beziehungsstrukturen, Ressourcen und Defizite des Bezugssystems
Basisleistung Motivation und Vertrauensaufbau	bei der Aufnahme	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsgespräche - Verteilung unserer Informationsbroschüre für Kinder und Eltern - Erarbeitung eines Kontraktes mit der Familie - Treffen einer Datenschutzvereinbarung - Förderung der Verantwortungsübernahme der Bezugspersonen
Basisleistung Kontaktpflege	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Einladungen zu Besuchen in der Gruppe - erziehungsbegleitende Gespräche zwecks Informationsweitergabe, aktiver Beziehungsgestaltung, Austausch über Erziehung - Durchführung von Festen und Feiern mit aktiver Teilnahme der Eltern
Trainingsmodul Alltagskompetenz	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Aktives Üben alltagspraktischer Fähigkeiten im Tagesgruppenalltag u.a. beim Kochen, Einkauf. Die Eltern werden in die individuellen Trainingsmodule für ihre Kinder aktiv einbezogen. - Elterncoaching: Familientherapeutinnen und Pädagoginnen hospitieren im Haushalt der Familie und geben den Eltern ein praxisbezogenes konkretes Coaching - Die Eltern planen und koordinieren mit den Bezugspädagoginnen ihre alltagspraktischen Lernfelder und reflektieren ihre Erfahrungen.
Trainingsmodul Kommunikations- und Erziehungskompetenz	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Aktives Üben in pädagogischen Alltagssituationen in der Tagesgruppe. Eltern begleiten ihre Kinder bspw. bei schulischen / lebenspraktischen Anforderungen und erhalten in Bezug auf ihre Kommunikation und ihr Erziehungsverhalten Rückmeldung und Anleitung. - Zeitweise Einbezug von Geschwisterkindern um Eltern bei komplexeren erzieherischen Anforderungen zu fördern - Familientherapeutinnen und Pädagoginnen hospitieren im Haushalt der Familie und geben den Eltern ein praxisbezogenes konkretes Coaching in Bezug auf das gezeigte kommunikative bzw. erzieherische Verhalten. - Hospitation der Eltern im Unterricht - Elterngespräche und Erziehungsberatung um Erfahrungen aus den Übungsfeldern und Alltagssituationen mit

		<p>den Eltern systematisch zu reflektieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Themenorientierte Workshops zu grundlegenden pädagogischen und kommunikativen Fragen durch Familientherapeutinnen, Heilpädagoginnen, Pädagoginnen.
Trainingsmodul Beziehungs- und Konfliktkompetenz	regelmäßig / bei Bedarf	<ul style="list-style-type: none"> - Familientherapie um Veränderungen in der Beziehungsstruktur zu ermöglichen und Belastungen zu bearbeiten - Familientherapeutische Gruppenarbeit unter der Moderation von Familientherapeuten. Nutzen des Selbstheilpotentials der Gruppe - Erlebnispädagogische Aktionen als Übungsfelder für Eltern und Kinder um Beziehungen und Konflikte in herausfordernden Situationen konstruktiv zu gestalten. Diese Erfahrungen werden systematisch reflektiert. - Psychoedukation beispielsweise zu den Themen Folgen von Traumatisierung, Bindungs- oder Lernstörungen.

8. 2. 4 Räumlichkeiten

Leistungsbereich	Erbringungsort	- Beschreibung
sozialpädagogischer Bereich		<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung der Räumlichkeiten unter Einbeziehung der Klienten mit dem Ziel, eine positive und fördernde Wirkung auf das Wohlbefinden der jungen Menschen zu erreichen
heilpädagogisch / therapeutischer Bereich		<ul style="list-style-type: none"> - Besprechungszimmer - Raum für therapeutische Arbeit mit entsprechender Ausstattung, z. B. verschiedene therapeutischen Materialien, Testverfahren, Mobiliar etc.

8. 4 Rahmenbedingungen

8. 3. 1 Tagesgruppe Kunterbunt

Zielgruppe

Aufnahmealter: 6 – 16 Jahre

Geschlecht: koedukativ

Platzzahl: 9 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: §§ 32 ggf. in Verbindung mit 35a, 36 KJHG

Voraussetzung:

- die normale Entwicklung des Kindes ist gefährdet bzw. bereits geschädigt
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- die Kinder und Jugendlichen stammen aus problembelasteten Familien und zeigen Verhaltensauffälligkeiten/-störungen und Defizite
- die Eltern benötigen intensive beratende, anleitende oder therapeutische Hilfe, Entlastung und sind zur Zusammenarbeit bereit

Verweildauer: drei bis max. 36 Monate

Personal

0,17	Stelle	Bereichsleitung
0,25	Stelle	Familientherapeut
1,0	Stelle	Dipl. Sozialarbeiter/-pädagogin bzw. Erzieherin
1,0	Stelle	Dipl. Heilpädagogin
0,08	Stelle	Erlebnispädagoge
0,5	Stelle	Jahrespraktikant Erzieher bzw. Sozialarbeiter/-pädagogin BA
1,0	Stelle	Bundesfreiwilligendienstler für Fahrdienste, hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Öffnungszeiten

Montags bis freitags 11.00 – 17.30 Uhr
mindestens 220 Tage pro Jahr

Räumlichkeiten

externe Tagesgruppe

- Brucknerallee 36, 41236 Mönchengladbach-Rheydt
- ca. 180 qm Wohnfläche in einer gut restaurierten Stadtvilla im Hugo-Junkers-Park,
- Gruppenraum, Hausaufgabenraum, Raum für heilpädagogische und therapeutische Einzelmaßnahmen, Beratungszimmer, Küche, Büro, 1 Bad, 2 WC, Bastel- bzw. Werkkeller, Toberaum, Spielkeller, Garten
- Nutzung der Parkanlage, des Spielplatzes und Schwimmbads in direkter Nachbarschaft der Tagesgruppe
- zentrale Lage in Rheydt-Mitte
- sehr gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel

8. 3. 2 Tagesgruppe Joker

Zielgruppe

Aufnahmealter: 6 – 16 Jahre

Geschlecht: koedukativ

Platzzahl: 9 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: §§ 32 ggf. in Verbindung mit 35a, 36 KJHG

Voraussetzung:

- die normale Entwicklung des Kindes ist gefährdet bzw. bereits geschädigt
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- die Kinder und Jugendlichen stammen aus problembelasteten Familien und zeigen Verhaltensauffälligkeiten/-störungen und Defizite
- die Eltern benötigen intensive beratende, anleitende oder therapeutische Hilfe, Entlastung und sind zur Zusammenarbeit bereit

Verweildauer: drei bis max. 36 Monate

Personal

0,17	Stelle	Bereichsleitung
0,25	Stelle	Familientherapeut
1,0	Stelle	Dipl. Sozialarbeiter/-pädagogin bzw. Erzieherin
1,0	Stelle	Dipl. Heilpädagogin
0,08	Stelle	Erlebnispädagoge
0,5	Stelle	Jahrespraktikant Erzieher bzw. Sozialarbeiter/-pädagog BA
1,0	Stelle	Bundesfreiwilligendienstler für Fahrdienste, hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Öffnungszeiten

Montags bis freitags 11.00 – 17.30 Uhr
mindestens 220 Tage pro Jahr

Räumlichkeiten

externe Tagesgruppe

- Fuchsstraße 24, 41236 Mönchengladbach-Rheydt
- ca. 210 qm Wohnfläche in einer modernen Doppelhaushälfte in einem ruhigen Wohngebiet gelegen
- Gruppenraum, Hausaufgabenraum, Raum für heilpädagogische und therapeutische Einzelmaßnahmen, Beratungszimmer, Küche, Büro, 1 Bad, 2 WC, Bastel- bzw. Werkkeller, Spielkeller, Garten
- zentrale Lage in Rheydt-Mitte
- sehr gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel

8. 3. 3 Tagesgruppe Flickflack

Zielgruppe

Aufnahmealter: 6 – 13 Jahre

Geschlecht: koedukativ

Platzzahl: 9 Plätze

Gesetzliche Grundlagen: §§ 32 ggf. in Verbindung mit 35a, 36 KJHG

Voraussetzung:

- die normale Entwicklung des Kindes ist gefährdet bzw. bereits geschädigt
- andere Hilfen zur Erziehung sind nicht geeignet
- die Kinder und Jugendlichen stammen aus problembelasteten Familien und zeigen Verhaltensauffälligkeiten/-störungen und Defizite
- die Eltern benötigen intensive beratende, anleitende oder therapeutische Hilfe, Entlastung und sind zur Zusammenarbeit bereit

Verweildauer: drei bis max. 36 Monate

Personal

0,17	Stelle	Bereichsleitung
0,25	Stelle	Familientherapeut
1,0	Stelle	Dipl. Sozialarbeiter/-pädagogin bzw. Erzieherin
1,0	Stelle	Dipl. Heilpädagogin
0,08	Stelle	Erlebnispädagoge
0,5	Stelle	Jahrespraktikant Erzieher bzw. Sozialarbeiter/-pädagogin BA
1,0	Stelle	Bundesfreiwilligendienstler für Fahrdienste, hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Öffnungszeiten

Montags bis freitags 11.00 – 17.30 Uhr
mindestens 220 Tage pro Jahr

Räumlichkeiten

externe Tagesgruppe

- Bahnstraße 91, 41515 Grevenbroich
- ca. 180 qm Wohnfläche in einem neu restaurierten Stadthaus aus der Jahrhundertwende
- Gruppenräume, Hausaufgabenraum, Raum für heilpädagogische und therapeutische Einzelmaßnahmen, Beratungszimmer, Küche, Büro, Bäder und WC, Bastel- bzw. Werkkeller, Garten
- zentrale Lage in Grevenbroich-Mitte
- sehr gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel
- Nutzung einer Turnhalle zur Durchführung von Psychomotorik

9. Ambulante Hilfen

9. 1 Mobile Pädagogische Hilfe (MoPäd)

Zielgruppe

Alter: Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen

Platzzahl: bedarfsorientiert

Gesetzliche Grundlagen: § 27 in Verbindung mit §§ 30, 31, 35, 41 KJHG

Voraussetzung:

- Eltern weisen gravierende Defizite in der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder auf, sind überfordert und benötigen konkrete Unterstützung und Anleitung.
- Die Kinder / Jugendlichen zeigen zum Beispiel
 - Lern- und Leistungsprobleme
 - Fremd- und Autoaggressionen
 - Unsicherheiten und Ängste u.a.m.

Dauer der Maßnahme: flexibel

Mobile Pädagogische Hilfe

- leistet aufsuchende konkrete Erziehungsarbeit vorwiegend in Multiproblemfamilien
- richtet sich flexibel nach dem jeweiligen Hilfe- und Erziehungsbedarf
- erhält und fördert - als Alternative zur stationären Unterbringung - bestehende familiäre Bindungen

Ziele

- Sicherstellen und Fördern einer altersentsprechenden Entwicklung von Kindern / Jugendlichen
- Vorbeugen und Vermeiden von traumatisierenden, verwerfenden oder gefährdenden Einflüssen
- Aufbau praktischer Erziehungs- und Kontrollkompetenzen der Eltern
- Vermeiden von Fremdunterbringung

Personal

- Erzieher/-innen, Dipl. Sozialpädagogen/-innen und -arbeiter/-innen mit Berufserfahrung in der Jugendhilfe und Kompetenzen in systemischer Arbeit
- Anzahl der Fachkräfte abhängig vom Bedarf
- anteilige Stellen für Leitung und Beratung

Inhalte

Ziele und Inhalte (siehe Grund- und Zusatzleistung Regelangebote/Verselbständigungsangebote) werden nach Bedarf flexibel vereinbart.

Zwangskontext

Das Angebot richtet sich auch an Familien, bei denen die Hilfe in einem Zwangskontext stattfindet und behördliche Sanktionen drohen.

Ausgestaltung der Hilfe

aufsuchend und flexibel

... kommt in die Familie

... arbeitet auch abends, am Wochenende und leistet nach Bedarf Rufbereitschaft

pädagogisch und pragmatisch

... übernimmt konkrete Erziehungsaufgaben und Fördermaßnahmen von Kindern und Jugendlichen innerhalb der Herkunftsfamilie

... hat einen pragmatischen, konsequenten und klaren pädagogischen Stil

anleitend und direktiv

... bietet den Eltern praxisbezogene pädagogische Anleitung durch gemeinsames Handeln

... vermeidet bewusst therapeutische oder beratende Distanz

systemisch und bindungsorientiert

... arbeitet nach systemischen Gesichtspunkten

... berücksichtigt die Qualität der vorhandenen Bindungen

konkret und kleinschrittig

... formuliert positive, konkret messbare und erreichbare Ziele

... verhilft Klienten mit kleinschrittigen Zielen zu der Erfahrung, dass Veränderung möglich ist

niedrigschwellig und ressourcenorientiert

... arbeitet auch mit Klienten/-innen, die kaum Problembewusstsein und Eigeninitiative zeigen

... berücksichtigt die oft eingeschränkten kommunikativen Möglichkeiten sozial benachteiligter Familien

... trainiert die Familien darin, Kompetenzen und Fertigkeiten wahrzunehmen und auszubauen

Finanzierung

Die Finanzierung der Mobilen Pädagogischen Hilfe erfolgt über die Abrechnung von Fachleistungsstunden. Pro Arbeitseinheit werden drei Fachleistungsstunden berechnet. Der Face-to-face-Anteil beträgt 2/3.

9. 2 Mobile Familientherapie (MoFa)

Zielgruppe Multiproblemfamilien

Platzzahl: bedarfsorientiert

Gesetzliche Grundlagen: § 28 KJHG

Voraussetzung: Multiproblemfamilien mit einem erheblichen Hilfebedarf in verschiedenen Bereichen, bei denen professionelle Helfer Familienberatung oder Familientherapie empfehlen. Die Familien können oder wollen aus unterschiedlichen Gründen keine Beratungseinrichtungen aufsuchen.

Indikatoren für die Installierung der Hilfe sind z. B.

- Erziehungsprobleme
- Gewalt in der Familie
- Verhaltensauffälligkeiten von Kindern / Jugendlichen
- Alkohol- und Drogenmissbrauch
- Paarkonflikte
- Krisen durch Trennung und Scheidung
- drohende Fremdunterbringung

Dauer der Maßnahme: flexibel

Mobile Familientherapie

- bietet aufsuchende Familientherapie im konkreten Lebensumfeld der Familie
- überwindet die herkömmliche „Komm Struktur“
- kann zur Prävention, zur Krisenintervention sowie zur Nachbetreuung eingesetzt werden.

Vorrangige Ziele

- Stützen und Ausbauen der Erziehungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme der Eltern
- Fördern des Selbsthilfepotentials, der vorhandenen Fähigkeiten und Stärken
- Fördern der Kooperationsbereitschaft der Familie mit allen beteiligten Helfern/-innen
- Vermeiden von Fremdunterbringung

Personal

Familientherapeuten/-innen mit qualifizierter familientherapeutischer Zusatzausbildung und einer hohen Motivation für die aufsuchende Arbeit mit Multiproblemfamilien.

Inhalte

Ziele und Inhalte (siehe Grund- und Zusatzleistung Familienarbeit bei Regelangeboten) werden nach Bedarf flexibel vereinbart.

Zwangskontext

Das Angebot richtet sich auch an Familien, bei denen die Hilfe in einem Zwangskontext stattfindet und behördliche Sanktionen drohen.

Ausgestaltung der Hilfe

systemisch

... bezieht die relevanten Bezugspersonen der Kinder / Jugendlichen ein. Im Vordergrund stehen die Interaktions- und Kommunikationsmuster der Familie.

niedrigschwellig

... setzt nicht Eigeninitiative und Problembewusstsein voraus, sondern fördert diese Faktoren gezielt.

aufsuchend

... kommt in die Familie.

ressourcenorientiert

... hebt gezielt Kompetenzen hervor, erweitert Problemlösestrategien systematisch und zielt auf die Unabhängigkeit von Helfern/-innen hin.

lösungsorientiert

... unterstützt die Familien in Krisenphasen hilfreiche Lösungsstrategien zu entwickeln und eigene Kompetenzen zu reaktivieren.

konkret und kleinschrittig

... vereinbart positiv formulierte, konkret messbare und erreichbare Ziele.

Finanzierung

Die Finanzierung der Mobilen Familientherapie erfolgt über die Abrechnung von Fachleistungsstunden. Pro Arbeitseinheit werden drei Fachleistungsstunden berechnet. Der Face-to-face-Anteil beträgt 2/3.

9. 3 Mobiles Clearing

Zielgruppe Multiproblemfamilien

Platzzahl: bedarfsorientiert

Gesetzliche Grundlagen: Angebot im Rahmen der Hilfe zur Erziehung gem. § 27 KJHG.

Dauer der Maßnahme: In der Regel drei Monate

Mobiles Clearing

- klärt den Hilfebedarf von Kindern, Jugendlichen und Familien,
- unterstützt die Sozialarbeiter/-innen bei der Entscheidung über die passende Hilfeform
- erstellt Empfehlungen mit konkreten Lösungsvorschlägen und darauf abgestimmte Jugendhilfemaßnahmen,
- ist ein flexibles und aufsuchendes Hilfsangebot.

Ziele

Mobiles Clearing hat das Ziel, die Paßgenauigkeit zwischen dem Hilfebedarf von Klienten/-innen und den Angeboten der Jugendhilfe zu erhöhen. So können Hilfen effektiver eingesetzt und Kosten gesenkt werden.

Mit einer qualifizierten Prüfung des Hilfebedarfes sollen Reibungsverluste zwischen intensiven Hilfen und unmotivierten oder pseudokooperativen Klienten gemindert werden.

Zielgruppe und Indikation

- Mitarbeiter/-innen der Jugendämter
- Kinder, Jugendliche und Familien, bei denen der Hilfebedarf unklar ist
- Kinder, Jugendliche und Familien, die nicht kooperieren und denen Zwangsmaßnahmen drohen.

Personal

Das Team des Mobilien Clearings besteht aus pädagogischen, heilpädagogischen und psychologischen Fachkräften mit systemisch orientierten Zusatzausbildungen.

Hilfeplanung und Steuerung

Mobiles Clearing kommt nur als Ergebnis eines Hilfeplan- bzw. Fachgespräches zum Einsatz und wird durch die Mitarbeiter/-innen der Jugendämter initiiert, kontrolliert und gesteuert.

Umfang und Durchführung

Mobiles Clearing sieht den Einsatz eines Teams von zwei Mitarbeitern/-innen vor, um die Effektivität und Qualität der Diagnostik zu sichern. Je nach Bedarf und Indikation kann auch eine einzelne Fachkraft die Einschätzung des Hilfebedarfes einer Familie übernehmen. Der Leistungsumfang des Mobilien Clearings orientiert sich am Einzelfall. Dem Entgeltsatz liegt ein monatlicher Stundenumfang der Fachkräfte von 24 Stunden zugrunde.

Zeichnet sich ab, dass dieser Personalaufwand nicht benötigt wird, so wird die Hilfe früher beendet. Ist das Hilfesystem oder die Problematik sehr komplex, so wird im Rahmen der Hilfeplanung ein längerer Zeitraum vereinbart, um den Stundenumfang der Fachkräfte zu erhöhen, unabhängig davon, wann die Ableistung der Stunden erfolgt.

Mobiles Clearing bietet...

...Aufsuchendes Setting

Mobiles Clearing hat einen aufsuchenden Charakter und findet je nach Indikation vor Ort in den Familien, im Jugendamt oder in der Einrichtung statt.

...Auftragsklärung

Analyse der offenen und verdeckten Aufträge aller am Prozess beteiligten Personen. Klärung der Bereitschaft zur Kooperation und zur Annahme von Hilfe.

...Beziehungs- und Strukturanalyse

Einschätzung der Bezüge und Strukturen der jeweiligen familiären Systeme, wie auch der Qualität der Beziehungen zu den Helfersystemen.

...Ressourcenanalyse

Analyse der Stärken der Familien und einzelner Familienmitglieder. Untersuchung des Selbsthilfepotentials des Systems und der möglichen Vernetzung mit Stützsyste-men.

...Problemdefinition

Klare und handlungsorientierte Beschreibung der Probleme und Defizite aus der Sicht der Beteiligten sowie der Mitarbeiter/-innen des Mobilien Clearings.

...Helfergeschichte

Erfahrungen mit bisherigen Hilfsangeboten werden auf typische Muster hin analysiert und berücksichtigt.

...Stellungnahme und Empfehlung

Das Ergebnis des Mobilien Clearings wird dem Jugendamt und den Klienten/-innen ausführlich schriftlich dargestellt. Es werden konkrete Lösungsvorschläge und Empfehlungen zum weiteren Vor-gehen und zu passenden Hilfeformen gegeben.

...Qualitätssicherung

- Dokumentation
- Fallbesprechungen
- externe Supervision und Fortbildung
- interne Statistik und Evaluation

Finanzierung

Die Finanzierung des Mobilien Clearings erfolgt über einen Entgeltsatz. Aufgrund des hohen Anteils der notwendigen mittelbaren Leistung für z. B. Kontaktaufnahme und Auswertung vorheriger Helfersysteme, Vor- und Nachbereitung, Diagnostik, Durchführung von Tests, Auswertungen, umfangreicher Dokumentation und Berichterstellung beträgt der Face-to-face-Anteil 50 %.

9. 4 Hilfsangebote, die sich am Einzelfall orientieren

Weitere Angebote entwickeln wir orientiert am Einzelfall und der damit verbundenen Problematik flexibel und zeitnah, um die angemessene Hilfe anbieten zu können.

10. Qualitätssicherung und -entwicklung

10. 1 Ziele

Wie in unserem Leitbild beschrieben, ist das oberstes Ziel unserer Arbeit, den Klienten bestmögliche Hilfe anzubieten und innovativ und flexibel neue Hilfeformen zu konzipieren und einzurichten, um den wachsenden Anforderungen im Bereich der Jugendhilfe entsprechen zu können. Besondere Schwerpunkte hierbei sind:

- Rückführung des Kindes/Jugendlichen in die Herkunftsfamilie
- Nutzung der Ressourcen des Familiensystems, u. a. Ausbau der Erziehungskompetenz der Bezugspersonen
- regelmäßige Überprüfung der Unterbringungsdauer - so lange wie nötig, so kurz wie möglich
- Vermeidung kurzfristiger Betreuungsabbrüche
- Evaluation der Arbeit und Effekte, u. a. durch die Teilnahme an der Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen „EVAS“ des Institut für Kinder- und Jugendhilfe, Mainz

Im Rahmen eines einrichtungsspezifischen Qualitätsmanagementsystems strukturieren wir wichtige Prozesse und schreiben Standards verbindlich fest. Regelmäßig überprüfen wir unsere Arbeit, ob definierte Vorgaben eingehalten und umgesetzt werden. Damit einher geht eine grundlegende und permanente Revision und Weiterentwicklung der Arbeit. Die Qualitätsbeauftragte ist in einem Umfang von derzeit 6 Std./W. tätig.

Die folgenden Schlüsselprozesse und Instrumente der Qualitätssicherung/-entwicklung sind zurzeit Bestandteil des Qualitätsmanagementhandbuchs.

10. 2 Inhalte des Qualitätsmanagementhandbuch

- Leitbild
- Führungsgrundsätze
- Stellenbeschreibungen und Geschäftsordnungen
- Gewinnung von Mitarbeitern
- Einarbeitung von Mitarbeitern
- Qualifizierung von Mitarbeitern
- Beschwerdemanagement von Mitarbeitern
- Beschwerdemanagement für Klienten
- Dokumentation
- Beginn einer Maßnahme
- Beendigung einer Maßnahme
- Erziehungsplanung
- Pädagogische Alltagsgestaltung
- Prävention gegen sexuelle Grenzverletzungen
- Partizipation
- Umgang mit und Kommunikation in Krisen
- Verwaltungsabläufe
- Sonstige Regelungen und Vorgaben

10. 3 Instrumente der Qualitätssicherung / Qualitätsmerkmale

- Beschäftigung von Fachkräften¹ unterschiedlicher Profession mit abgesicherten Arbeitsverträgen laut Tarifvertrag, zur Zeit mit folgenden Ausbildungen:

48 %	Dipl. Sozialpäd/-arb., Dipl. Pädagoge, Sozialpäd/-arb. BA, Master of Science
4 %	Dipl. Heilpädagoge
2 %	Dipl. Psychologin
29 %	Erzieher / Heilpädagoge
2 %	Kinderpfleger
3 %	Lehrerin
7 %	Jahrespraktikant Erzieher
5 %	Religionspäd, Sprach- Integrationsmittler, Heilerziehungspfleger, Student soz. Arbeit

Hiervon verfügen 42 % über Zusatzausbildungen (26 % Bereich Traumatologie, 20 % Systemische Ausbildung, überwiegend Familientherapie), hiervon 11 % zwei und mehr Zusatzausbildungen und 16 % der Mitarbeiter verfügen über einen Zweitberuf. Das Durchschnittsalter beträgt ca. 39,81 Jahre. Die durchschnittliche Zugehörigkeitsdauer der Mitarbeiter beträgt z. Zt. 8,95 Jahre.

- Mitarbeitergespräche über Arbeitsleistung, Vorstellungen und Wünsche
 - monatlich - innerhalb der ersten 6 Monate der Beschäftigung
 - bei Bedarf
 - jährlich im Rahmen von standardisierten Jahresgesprächen
- Fachaufsicht:
 - Instrument der Selbst- und Fremdkontrolle wird gezielt genutzt
 - Verantwortung für die Einhaltung der Rahmenbedingungen und fachgerechten Durchführung aller Leistungen
 - Finanzcontrolling, u. a. sparsamer Umgang mit Finanzen
- Stellenbeschreibungen und Geschäftsordnungen für alle Mitarbeiter der Einrichtung mit klaren Beschreibungen der Aufgaben, Verantwortungsbereiche und Entscheidungsbefugnissen
- Dokumentation
 - tägliche Verschriftlichung der Verhaltensbeobachtung im Rahmen der Aufnahme
 - tägliche Aktennotizerstellung über relevante Entwicklungen, Erkrankungen, Eltern- und Schulkontakte etc. der Klienten, sowie pädagogische und therapeutische Interventionen
 - Monatsberichte innerhalb der ersten 3 Monate nach der Aufnahme
 - spätestens alle 6 Monate umfassende schriftliche Berichterstattung; alle 6 Monate Entwicklung bzw. Fortschreibung von Nahzielen
- Reflexion jeder Jugendhilfemaßnahme alle sechs Monate und bei Beendigung:
 - innerhalb des Teams – Fragestellungen u. a. Soll-Ist-Vergleich, Zielerreichung, Verbesserungsmöglichkeiten
 - mit Betroffenen und Fachkräften – Verteilung von Auswertungsbögen an Kinder, Jugendliche, Eltern, Sozialarbeiter, mit der Bitte um Bewertung unserer Leistungen
- kontinuierliche Überprüfung der adäquaten Eignung der räumlichen Ausstattung durch verschiedene Fachkräfte und zeitnahe Veranlassung der entsprechenden Instandsetzung, ggf. aus pädagogischen Gründen unter Einbeziehung der Bewohner
- Zeit- und Selbstmanagement, u. a. Benutzung von Zeitplanbüchern, Fortbildung etc.

10. 4 Instrumente der Qualitätsentwicklung

- langfristige Beschäftigung von Fachkräften durch Personalentwicklung u. a. Mitarbeiterpflege
 - Qualifikation der Fachkräfte durch Beteiligung und/oder Übernahme von Kosten, Freistellung für Fortbildungen, Zusatzausbildungen

¹ Aus Gründen der Vereinfachung wird nur die männliche Form gewählt.

- monatliche Supervision durch externe Supervisoren
- Integration der Neigungen und Ressourcen der Fachkräfte in die Arbeit
- hohe Beteiligung der betreffenden Mitarbeiter an der Entwicklung und Ausgestaltung der Arbeit, transparente Organisations- und Entscheidungsstrukturen
- seit dem Jahr 2000 - Teilnahme an der „Evaluationsstudie erzieherischer Hilfen“ (EVAS) durch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe, Mainz
- interne Gremien
 - ggf. tägliche Fachberatung der Mitarbeiter durch Leitung
 - wöchentliche Teamsitzung verbunden mit Fachberatung durch Leitung
 - interdisziplinäre Fallbesprechungen
 - vierteljährlich erweitertes Leitungsteam mit Gruppen-, Bereichs-, Verwaltungs-, Pädagogischer- und Einrichtungsleitung, u. a. Quartalsabschlussbesprechungen mit Bereichs- und Gruppenleitungen
 - zweimonatiger Arbeitskreis der Gruppenleitungen mit dem Ziel der kollegialen Beratung
 - dreimonatiger Arbeitskreis Traumapädagogik mit dem Ziel der kollegialen Beratung
 - Qualitätszirkel zu unterschiedlichen Themen
 - Leitungsteam, ca. alle zwei Monate, besetzt mit Bereichsleitern, pädagogische- und kaufmännische Leitung, Einrichtungsleitung
 - jährliche 2-tägige Klausurtagung der Teams der Wohngruppen mit der Bereichsleitung
 - jährliche 2-tägige Strategietagung der Leitung
- externe Gremienarbeit der Fachkräfte:
 - Einrichtungsleitung:
 - Mitglied des Vorstandes der „Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Kinder- Jugend und Familie im Erzbistum Köln“
 - Mitglied des Fachforum III, stationäre Erziehungshilfe im „Bundesverband kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe e.V.“
 - Regionalkonferenz Heimerziehung Mönchengladbach
 - Trägerkonferenz Amb. Hilfen Jugendamt Mönchengladbach
 - Kaufmännische Leitung - Arbeitskreis der DiAG „Verwaltungsleiter“
 - päd. Fachkräfte : - Arbeitskreis der DiAG „Sozialpädagogische Fachkräfte im Gruppendienst“
 - Arbeitskreis „Erziehungsstellenberater“, LVR, Köln
- Transparenz der Leistungen der verschiedenen Bereiche, u. a. Pädagogik, Verwaltung, Haus-technik, Finanzierung
- regelmäßige Angebote von internen und externen Fortbildungen, Zusatzausbildungen
- regelmäßige Weiter- und Neuentwicklung von Konzepten
- Katamnese im Rahmen der Entlassung (nach einem und nach drei Jahren nach Entlassung), hierbei Überprüfung der Prognose
- jährliche Auswertung der „EVAS“ Datenberichte anhand bestimmter Fragestellungen

10. 5 Dialogpartner und Beteiligung

Seit Jahren treffen sich in unserem Hause folgende Partner:

- Vertreter des örtlichen und der hauptbelegenden Jugendämter
- Vertreter des Landesjugendamtes Rheinland
- Vertreter des Spitzenverbandes „Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.“

Gemeinsam werden Angebote der Einrichtung, Bedarfe in der Region, Möglichkeiten des Trägers und der Einrichtung besprochen, geplant und weiterentwickelt.

Die Leistungs-, Qualitätssicherungs- und –entwicklungsbeschreibung wird den Partner zugesandt und auf Wunsch mit den Partnern besprochen.

11. Festgesetzte Leistungsentgelte

Auf Anfrage senden wir Ihnen gerne eine Übersicht der aktuellen Entgeltsätze zu.

11. 4 Allgemeine Erläuterungen

11. 4. 1 Systemisch orientierte Erziehungsstelle

Im Entgeltsatz sind enthalten:

Für die Erziehungsstelle:

1. Das Erziehungshonorar
2. Die laufenden Kosten zum Lebensunterhalt (Kleidergeld, Taschengeld, Mietanteil, Lebensmittel, Betreuungsaufwand etc.)

Für die Einrichtung:

1. Personalkosten, z.B. für lfd. Beratung und Begleitung der Erziehungsstelle
2. Sachkosten (Dienstfahrten, Telefon, Arbeitsmaterialien, Fortbildung, Supervision, allgemeine Verwaltungskosten, etc.)
3. Werbungs-, Personal- und Sachkosten für das Auswahlverfahren

Im Entgeltsatz sind nicht enthalten:

Materielle Aufwendungen für z. B. :

- Erstausrüstung des Kinderzimmers und für Bekleidung
- Kindergartenbeiträge
- Beiträge zur Betreuung im offenen Ganztag
- Einschulung
- Taufe, Kommunion, Konfirmation
- Klassenfahrten und sonstige Fahrten der Schule
- Übergang von Schule zum Beruf
- Nachhilfeunterricht
- Musikunterricht
- heilpädagogisches Voltigieren oder Reiten
- besonderer Bekleidungsbedarf durch Wachstum, Schwangerschaft u. ä.
- Brillen und sonstiger medizinischer Bedarf
- Anschaffung Fahrrad
- Bettnässer Zulage
- Hilfen zur Verselbständigung, z. B. Wohnungseinrichtung
- außergewöhnliche Fahrkosten für notwendige Fahrten, z. B. Besuch eines bestimmten Kindergartens, Schule, etc.

11. 4. 2 Flexible Hilfen zur Verselbständigung für Jugendliche und junge Volljährige

11. 4. 2. 1 Leistungen im Rahmen von Fachleistungsstunden

- Pädagogische Betreuung
- Fahrzeiten
- Vor- und Nachbereitung
- Dokumentation
- Evaluation

11. 4. 2. 2 Leistungen im Rahmen des Leistungsentgeltes SBW pauschal

- Pädagogische Betreuung
- Fahrzeiten
- Vor- und Nachbereitung
- Dokumentation
- Evaluation
- Wohnungsverwaltung, d.h. Mietüberweisungen, Bürgschaften, Unterzeichnung des Mietvertrags und damit Haftung
- Lebenshaltungskosten
- Fahrkosten für Heimfahrten, Fahrten z.B. Vorstellungsgesprächen, Ämtern etc.
- Haftpflichtversicherung
- sonstige Kosten z.B. für Bewerbungen, Ausweis, etc.
- Finanzierung des Telefonanschluss und Zuschuss zu den Telefonkosten
- Finanzierung verschiedener Freizeitmaßnahmen mit einzelnen Jugendlichen oder in der Gruppe
- Handgeld für die pädagogische Arbeit

12. Ansprechpartner

- | | |
|--|--------------------|
| - Vorsitzender des Verwaltungsrates | Peter Pick |
| - Einrichtungsleiter / Geschäftsführer | Volker Abrahamczik |
| - Pädagogischer Leiter | Herbert Winkens |
| - Kaufmännischer Leiter | Jens Kruse |